



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

426 (22.9.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193455)

hört und gleichzeitig nach außen die vollständige Auslieferung des Reichensvertrages zu überlegen, der so reichlich und so teuer errungen wurde, werden wir bis zum äußersten ausbarren. Die Stunde ist gekommen, da ich mich verhehlen würde angesichts des, was ich Ihnen schuldig bin. Daher lege ich mein Amt in Ihre Hände. In dem Moment, da ich mich zurückziehe, möchte ich den Wunsch aussprechen, daß die Vertreter der Nationen, deren patriotische Eintracht ein mächtiger Bundesgenosse des Siegers war, im Frieden ihres Ehrgeizes nachträglich möchten zum Nutzen und zur Größe meines angebeteten Frankreichs, dessen Dienst ich mein ganzes Leben gewidmet habe und das mein letzter Gedanke ist. Es wird die Rolle und das Verbleiben meines Nachfolgers sein, in einzelnen Lagen vor der ganzen Welt das Wort der Republik zu verheerlichen, die, nachdem sie vor 30 Jahren die Ehre ererbt hatte, Europa zu führen, wieder unter unsere Fahne gebracht hat. In der Gewissheit, die oberster Pflicht, aber auch die unerlässliche Aufgabe zu erfüllen, reiche ich dem Büro des Senats und denjenigen der Kammer meine Demission als Präsident der Republik ein.

Das Kompromiß Giolitti-Milnerand.

London, 22. Sept. Die „Times“ schreibt, Giolitti hat sich öffentlich an die Seite der Arbeiter gestellt. Die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeiter erklärte Giolitti, entwickelten sich in radikalstem Sinne. Der Kommandant, mit dem Einzelne Tausende Arbeiter zu beherrschen suchten, sei für unsere Zeit nicht mehr angebracht. Indem man die Arbeiter an der Kontrolle teilnehmen lasse in den Betrieben, mochte man sie auf der anderen Seite natürlich auch mit verantwortlich für das Weiterbestehen der Industrie. Mit dieser Auffassung kann selbst die Kommunisten verfahren. Was er mit seinen Worten einmündlich erklären, was sie auch deutlich zu erkennen geben. Mit Giolittis Antwort sei die Neutralität der Regierung aufgegeben und die Arbeiter seien sich überzeugt, daß ihnen die Kontrolle der Industrie zugebilligt sei. Jetzt sei es Sache der Regierung, wie sie sich aus dem Chaos zu retten sucht. Immerhin ist Giolittis politischer Wechsel nach zwei Seiten zu betrachten. Seine jegliche stark materialistische Auffassung von selbst die Kommunisten verführen. Was er mit Milnerand beschlossen hat, lag auf einem anderen Gebiete. Die internationale Politik will Giolitti mit Frankreich zu machen suchen. Die innere Politik drängt ihn an die Seite der Arbeiter, weil diese zur Zeit das kleinere Übel ist. Zwischen beiden Richtungen ist eine Kluft, Rußland und die russische Frage. Wenn Giolitti hierüber nur eine Äußerung tut, muß er es mit einer Partei verderben, entweder ist er für Beziehungen mit Sowjet-Rußland, wie dies die italienischen Arbeiter fordern, dann verdirbt er es wieder mit Frankreich, oder er ist gegen Sowjet-Rußland, wie es Frankreich will, dann hat er die italienische Arbeiterschaft wieder gegen sich. Nach dieser Anschauung der tatsächlichen Verhältnisse ist von dem Kompromiß Giolitti-Milnerand nicht viel zu erwarten. Es war eine Politik der Stunde, die in nächster Stunde durch höhere Gewalt vernichtet wird.

Unter der Fremdherrschaft.

Das Saarland will deutsch bleiben.

Berlin, 22. Septbr. (Priv.-Tel.) Eine Konferenz der Reichstagsabgeordneten und anderer Vertreter des Saargebietes in Saarbrücken richtete an die Reichsregierung einen dringenden Aufruf, das gegen seinen Willen auf 15 Jahre vom Reich losgerissene Saarland vor völliger wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Vorkriegsbesitzer zu bewahren. Das Saarland sei deutsch und müsse deutsch bleiben, rechne aber auf Deutschlands Entgegenkommen. An die Saarregierung wurde ein scharfer Protest gegen die Pfaffenauweisungen gerichtet und deren Jurisdiktion verweigert und die zeitlich unterbrochene aber unheilvolle Zugehörigkeit des Saargebietes zu Deutschland bekräftigt.

Die Entschöpfung der Deutschen in den abgetretenen Ostprovinzen.

Eine Denkschrift an den Rat des Völkerbundes, die unlängst von der „Verelignung des deutschen Volkstums in Polen“ überreicht wurde, wird in diesen Tagen der deutschen Öffentlichkeit bekannt und entwirft in ihrer nüchternen Sachlichkeit ein erschreckendes Bild von polnischer Intoleranz und der beispiellosen Entrechtung unserer Landsleute in den abgetretenen Ostprovinzen des Reichs. Was vielfach als übertriebene Sensationsmeldung ungläubig abgelehnt wurde — Geschlechts, die keine Rar aus mittelalterlicher Dunkelheit zu überleben vermag — wird hier durch amtliche polnische Dokumente einwandfrei bewiesen. Und dabei bringt die Denkschrift nur einen kleinen Auszug aus dem großen Schuldbuch des jungen polnischen Staates, dessen Gebiet das weite Gräberfeld umschließt, auf dem deutsche Männer für Polens Befreiung kämpften. Neue Gräber deutschen Lebens reihen sich an die alten. Jetzt, wo Polen gegen den russischen Nachbar in schwerem Kampfe steht, der die Sammlung aller Kräfte erfordert und in der die Warschauer Regierung auf die lokale Mitarbeit ihrer deutschen Mitbürger rechnet — wird systematisch der Rest des deutschen Volkstums in den ehemals preußischen Gebieten mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Die „Polener Methode“ des Ermordens Stanislaus Grabski, nach der in kurzer Zeit das Verhältnis der deutschstämmigen Bevölkerung von 15-20 auf 1 1/2 v. H. herabgemindert werden soll, feiert Triumphe. Das verhängnisvolle Entschöpfungsgesetz, das am Ende der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bülow gegen den Widerstand weiter Kreise in allen deutschen Parteien den Polen ihr zugestimmtes Agitationsmittel an die Hand gab, wurde nur in drei Fällen bei neuerworbener polnischer Besitz angewandt. Die geringfügig erscheint uns diese Härte gemessen an den zahllosen, urkundlich nachweisbaren Fällen, in denen deutsche Ansiedler und Bauern durch das polnische Ansiedlungsgesetz widerrechtlich von ihrer väterlichen Scholle getrieben wurden. Es gibt keinen Beruf, keinen Stand, der unerschöpflich blüht; deutsche Arbeiter werden grundlos entlassen, deutsche Unternehmungen in raffiniertester Weise polonisiert. Die Presse wird stillgelegt, die Schulen werden geschlossen, selbst vor Kirchen und Krankenhäusern macht die Hand nicht halt. Die Denkschrift kann und will das Material über die „Polener Methode“ nicht erschöpfen und doch berechtigen die mitgeteilten Tatsachen zu dem Schluss, daß man in Polen keinen Raum für Gerechtigkeit findet.

Gegenüber dem Abkommen zwischen den alliierten und assoziierten Hauptmächten und Polen zum Schutz der deutschen Minderheit wird die Denkschrift zur Anlage für einen unerhörten Rechtsbruch. Richter ist der Rat des Völkerbundes, Richter ist die ganze Welt, da es sich nach dem genannten Vertrage bei dem Schutz der Minderheiten um eine internationale Verpflichtung handelt. Der Völkerbund ist weit, und die Welt kennt kein Erbarmen. Wir Deutsche im Reich aber sind den Deutschen jenseits der rot-weißen Grenzpfähle durch Blut und Sprache nahe verbunden. Soweit wir noch imstande sind, materielle Hilfe zu leisten, verpflichten uns die Ereignisse im Osten zu sofortigem Entschloß. Geldpenden nimmt die Hauptstelle der Deutschen Bank, Berlin, Rauerstraße, auf das Konto „Deutschenspende für Polen“ entgegen. Vor

allem aber verlangt die Denkschrift, daß die Gesamtheit der Volksgemeinschaft täglich und stündlich des Kampfes gedenke, der in der Ostmark unseren nach soviel Krieg den Frieden erschöpfenden Landvolken aufgegeben wird. Das Gefühl der Verlassenheit darf nicht aufkommen in einem Kampf, der gut ist, weil er um Recht, Leben und Heimat geht.

Keine antipolnischen Ausschreitungen!

Königsberg, 21. Sept. (WB.) Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen erließ folgenden Aufruf: „Ost- und westpreussische Frauen und Männer! Heute ist es die Not anderer deutscher Frauen, Männer und Kinder, um derenwillen ich mich an Euch wende. Aus Polen dringt der Hunger auf Deutsch zu mir. Sorgt dafür, daß keine Ausschreitungen gegen Polen oder polnisch sprechende deutsche Staatsangehörige in dem feiner Verwaltung unterliegenden Gebiete sich ereignen! Denn jede unbesonnene Handlung, jedes unbedachte Wort wird ausgenutzt, um uns Deutschstämmige in den polnischen Gebieten zu schädigen. Schon geben Gerüchte in Polen, daß Tausende von Polen aus Ost- und Westpreußen geflüchtet sind, weil sie hier bedrückt werden.“

Ost- und Westpreußen! Ihr wißt, daß diese Gerüchte falsch, daß die Nachrichten über Ausschreitungen stark übertrieben sind. Wenige Fälle liegen vor, in denen selber unsere Landsleute verurteilt haben, daß solche Eigenmächtigkeiten nur Schaden bringt. Sie sehen ihrer Strafe entgegen. Bereits in meinem Erlaß nach Beendigung der Abstimmung, als ich für das hervorragende Ergebnis allen Beteiligten dankte, hob ich hervor: Das Deutschstum hat eine solche Kraft und eine derartige Stärke in Ost- und Westpreußen bewiesen, daß Gewalttaten oder auch nur Befähigungen von Angehörigen der polnisch denkenden Minderheit des blutigen Schindes des Deutschstums nicht würdig sind. Nicht müde wurde ich, dies stets aufs neue zu betonen. Auch auf der Konferenz der gesamten Provinzpresse heute vor einer Woche richtete ich an die Presse die dringende Bitte, in gleichem Sinne zu wirken. Die Reichs- und Staatskommissare, die Regierungspräsidenten in Allenstein und Marienwerder nahmen aufs entschiedenste den gleichen Standpunkt ein.

Ich war mit der schmerzlichen Bewusstsein um die Gesamtlage unseres Deutschstums voll bewußt und stelle fest, daß bis auf jene vereinzelt Fälle, trotz der schweren Belastung, die die Frage der polnischen Flüchtlinge mit ihrer aus Herz erhellenden Not brachte, die Bevölkerung meinen Aufforderungen sich zuneigend verhält.

Erneut richte ich an Euch, Ost- und Westpreußen, die dringende Bitte, verleiht Euch dem Ruf unserer bedrängten Deutschen in den polnischen Gebieten nicht! Jedes unbedachte Wort, jede unüberlegte Tat kann ausgenutzt werden, die große Zahl deutscher im Korridor, im Bolehschen Gebiet und im übrigen Polen läßt zu lassen. Die Reichsbehörden sind aufs äußerste bedrückt, die Interessen unserer in Polen lebender Landsleute gegen Verarmtungen zu schützen. Die Bemühungen werden aber vereitelt, wenn solche Verarmtungen — wenn auch nur mit einem Schein der Berechtigung — gegen uns erhoben werden können. Alle Behörden der Provinz habe ich ersucht, dieser Frage die ernsteste Aufmerksamkeit zuwenden und in durchaus gleichem Sinne zu arbeiten. Jede antipolnische Ausschreitung ist sofort energisch zu unterdrücken.

Obereschlesien.

Beuthen, 21. Septbr. Der Beirat bei der Interalliierten Kommission in Opatowitz aufgrund des Beuthener Abkommens ist heute gebildet worden. Er besteht aus sechs Polen, zwei Zentrumsabgeordneten, einem Demokraten, zwei Sozialdemokraten und einem Volksparteiler. Deutschseits gehören dem Beirat an u. a. Pfarer Ligita, Reichstagsabg. Erhardt, Reichstagsabg. Franz, Sanitätsrat Brisch, Sanitätsrat Dr. Brod und Landrat v. Brodenhausen.

Der Krieg im Osten.

Warschau, 21. Sept. Im Generalkriegsbericht vom 20. September heißt es: Unsere Abteilungen nähern sich, indem sie den Feind zurückdrängen, dem Flügel Drucz. In Bohonien nahmen unsere Reiter in der Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes, Kowno. In der Nähe von Riemen ergab sich ein Regiment der Budyonny-Regerei. Rüdlich des Bripet eroberten unsere Truppen Prushany und die Eisenbahnstation Vinowa, wobei sich das 22. Infanterie-Regiment auszeichnete. Es wurden 1000 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet. Außerdem wurden große Mengen Munition genommen. Auf der Linie Prushany-Kowno zeigt der Feind größere Tätigkeit, indem er an mehreren Stellen dieser Front angreift. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Litauer sammeln neue Kräfte an der Linie des Flusses Waroha. In der Region von Krasno wurde die Ankunft neuer Sowjetdivisionen aus der sibirischen Armee festgestellt.

Paris, 21. Sept. (Havas). Offizielles bolschewistisches Kommuniqué. In der Gegend von Wolgost sind neue Kämpfe im Gange. Im Abschnitt von Gostylin haben unsere Truppen neue Stellungen bezogen. Am Dnepr und an der Küste des Schwarzen Meeres keine Veränderung der Lage. Am Reimabschnitt fanden Kämpfe mit feindlicher Kavallerie statt.

Sesbopel, 21. Sept. (Havas). Offizielles Kommuniqué der Armee Brangels vom 16.-18.: Wir haben Gostylin, Orsk, Hof, Goulons und Pola genommen und 4100 Gefangene gemacht, 100 M.-G. und 11 Kanonen erbeutet. Im Verlaufe eines Gefechtes auf dem Blosischen Meere wurden drei Schiffe der Roten Flotte zerstört.

Englands kritische Lage.

Amsterdam, 21. Sept. (WB.) Allgemeines Handelsblatt meldet aus London, daß in der irischen Grasshail Truppen 100 Sinnfeiner in 30 Kraftwagen, die größtenteils requiriert waren, die Häuser von zahlreichen Unionisten angriffen. Die Kraftwagenführer wurden unter Verletzung mit Revolvern gezwungen, zu fahren. Einige Unionisten verteidigten sich mutig. Die Sinnfeiner arbeiteten ungestört, da sie ausgedehnte Maßnahmen für den Angriff getroffen hatten.

Der Zustand der englischen Bergarbeiter.

London, 21. Septbr. Reuter. Smiles keifte auf der Nachmittagskonferenz der Bergarbeiterdelegation in London mit: Der Balkonzusatz sei zu dem Schluss gelangt, daß sich aus den Verhandlungen mit der Regierung nichts ergeben habe, was zu einer Verhinderung des für den 25. September angelegten Streikes berechtigen könnte.

London, 21. Septbr. (WB.) Reuter. Der amtliche Bericht über die Besprechungen zwischen der Regierung und den Bergarbeitern besagt, daß Horne von neuem nachdrücklich an die Bergarbeiter appelliert, ein unparteiisches Schiedsgericht für ihre Lohnforderungen anzunehmen. Die Vertreter der Bergarbeiter blieben jedoch bei ihrer Weigerung. Wenn den Lohnforderungen nicht stattgegeben würde, sei es für sie unmöglich, bei der morgigen Konferenz der Bergarbeiterdelegationen die Fortsetzung der Arbeit zu empfehlen.

Die Eröffnung der Generalkonferenzen.

Die Thronrede.

Haag, 21. Sept. (WB.) Die Königin der Niederlande eröffnete heute die Session der Generalkonferenzen. In der Thronrede erklärte sie u. a.: Mit den fremden Mächten unterhalten wir Beziehungen, die im allgemeinen Anlaß zur Zufriedenheit geben. Trotzdem bleibt die Lage in Europa unsicher. Außerdem sind die Ausflüchte, die durch den Völkerbund mit Bezug auf die künftigen Beziehungen der Staaten eröffnet werden, noch nicht verwirklicht. Die Königin sagte, sie richte unter diesen Umständen weiterhin

ihre Aufmerksamkeit auf die Maßnahmen zur Verstärkung der Verteidigungsmacht. Trotzdem die Erwartungen übertrieben hätten, sei eine Erhöhung der Einnahmen unermesslich. In dieser Session seien Gelegenheitswörter betreffend teilweise Abänderungen der Verfassung zu erwarten. Außerdem wurden Gelegenheitswörter zur technischen Verbesserung des Wahlsystems, eine vollständige Abänderung des Unterrichtsgesetzes, Maßnahmen zur Regelung der Heimindustrie, Gesetze betreffend die Unfälle in der Landwirtschaft, die Einrichtung eines Gesundheitsdienstes, die Abänderung der Grundlage der Bezirks- und Ortsverwaltung von Niederländisch-Indien sowie die Ausbeute der Erdölquellen von Djambi angekündigt.

Amsterdam, 21. Sept. (WB.) Die Thronrede der Königin findet in der niederländischen Presse geteilte Aufnahme. Leiegraaf meint, hinter dem nichtsagenden Ton der Rede verberge sich die Ohnmacht der niederländischen Regierung, in dieser schieberreichen Zeit führen hauptes den wirtschaftlichen Konflikten, die Holland und alle anderen Völker bedrohen, Widerstand zu leisten. Das Blatt tadelt ferner, daß die Thronrede dem Volke sage, daß der Völkerbund, der nach Ansicht des Blattes als eine nicht viel weniger als eine grundlegende Umwälzung im Leben der Staaten bedeute, vorläufig nichts als ein Mißerfolg sei. Die katholische Lijb schreibt im Gegenzug dazu, die Thronrede lehne aus dem Mißerfolge des Völkerbundes den logischen Schluß und ihre Maßnahmen zur Stärkung der Wehrmacht hätten keine militärischen Ziele. Standard lobt die Regierung wegen ihres Mißtrauens gegen den Völkerbund und ist über die Maßnahmen zur Verstärkung der Wehrmacht sehr erfreut. Der Amsterdamer schreibt, es ist noch sehr die Frage, ob die Thronrede die Maßnahmen zur Verstärkung der Wehrkraft ausgesprochen haben würde, wenn nicht ein französisch-belgisches Militärabkommen bestünde, das mehr oder weniger einen gegen die Niederlande gerichteten Charakter trage.

Der Freistaat Fiume.

Mailand, 21. Septbr. Ein Telegramm des Corriere della Sera aus Fiume meldet, daß die offizielle Ernennung der provisorischen Regierung nach den Wahlen und der Neuordnung, wie sie im Statut der Regentenschaft für Quarnero, vorgesehen ist, morgen stattfinden wird. D'Annunzio übernimmt das Ministerium des Äußeren und er wird den Titel eines ersten Vektors führen und die Regentenschaft nach außen vertreten.

Die Lage auf dem Kartoffelmarkt.

Der Deutsche Kartoffelrohändler-Verband Berlin-Hildesdorf schreibt uns: „Auf dem Kartoffelmarkt herrscht gegenwärtig eine vollständige Verwirrung, die vor allem durch die Unklarheit der Preisgestaltung gekennzeichnet ist. Die Frage, wie sich die Kartoffelversorgung abwickeln wird, war nie so spannend wie in diesem Jahre. Infolge der durch das Reich der Landwirtschaft bewilligten Kartoffelzölle stellen sich die holländischen Kleinverkauferpreise auf annähernd 50 Pfennig je Zentner. Dieser Preis wird allgemein als zu hoch empfunden. Man glaubt, daß ein Preissturz bevorsteht, je mehr wir der eigentlichen Krise entgegengehen. Auf der anderen Seite sind wiederum Anzeichen für eine Kartoffelzölle vorhanden. In Norddeutschland herrscht eine Stimmung der Lage allein in den holländischen Vertriebsverträgen zu suchen ist. Auf der am Freitag, 24. ds. Mts. im Reichsrat zu Berlin stattfindenden Großen Versammlung des Deutschen Kartoffelrohändler-Verbandes soll eine Klärung der ungewissen Sachlage herbeigeführt werden. Von besonderer Wichtigkeit dürfte hierbei die mit der Logung verbundene Herbst-Kartoffelzölle sein. Der Deutsche Kartoffelrohändler-Verband hat zu seiner Veranstaltung auch die in Vorschlag kommenden Städte und Großverbraucher eingeladen. Es darf erwartet werden, daß die bevorstehende Lage auf dem Kartoffelmarkt dort endlich eine Klärung erfährt.“

Verfütterung von Hafer und Gerste.

Durch die im Reichsgesetzblatt Nr. 181 veröffentlichte Verordnung vom 22. August 1920 sind die Vorschriften über die Verfütterung von Hafer und Gerste aus der Erste 1920 erlassen worden: 1. Bei Hafer werden dem Landwirt die selbstgeernteten Barren unbeschränkt zur Verfütterung in eigenen Betrieb freigegeben. Dabei wird Erntemenge aus Hafer und Gerste, in dem nicht mehr als 50 Prozent Gerste enthalten sind, hinsichtlich der Verfütterung als Hafer behandelt. 2. Bei Gerste ist die Verfütterung zunächst insoweit gestattet worden, als es sich um die den Domwirten zur menschlichen Ernährung bestimmte Menge von 5 Hektogrammen für den Kopf und Morat handelt. Außerdem ist Gerste für Zusatzstoffe zur Verfütterung gestellt worden und zwar, wie in den Verjahren, zwei Zentner für den Kopf. Es bleibt vorbehalten, die Forderung nach erweiterter Freigabe der Gerste erneut zu prüfen, sobald die Ernteschwäche sich wohl übersehen lassen.

Letzte Meldungen.

Brüssel und Genä.

Berlin, 22. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Das Ausschüsse Amt in London erklärte sich bereit, in Verhandlungen über die Angelegenheit der Genfer Konferenz einzutreten. Man rechnet auch dort schon mit einer Berücksichtigung auf den Nummermehrsatz, da die Franzosen sich mit äußerster Schürz dagegen wehren, mit den deutschen Delegierten zusammenzutreffen. England versucht sich auf dem Standpunkt zu stellen, daß eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Entente nötig sei, bevor man mit den deutschen Vertretern zusammenkomme. Aber Milnerand will keine Entscheidung treffen, bevor er das Parlament gehört hat, um sich damit mit ganzer Kraft für seine Pläne einsetzen zu können.

Berlin, 21. Septbr. (WB.) Die deutsche Delegation zur Finanzkonferenz in Brüssel verläßt am Mittwoch abend Berlin, um sich nach Brüssel zu begeben. An ihrer Spitze steht Unterstaatssekretär Bergmann. Weitere Mitglieder sind der Geschäftsführer der Deutsche-Gesellschaft Hebra, der Vizepräsident der Reichsbank von Glaser und Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium. Als Sachverständige sind der Delegation Geh. Hofrat Prof. Dr. Loh-München, Geheimrat Oberfinanzrat Kaufmann von der Reichsbank und Geheimrat Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium beigegeben.

Berlin, 22. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Der Kunstmalerei Erich Weiss, der aufgrund der Auslage seiner Invaliden durch Selbstmord getötet wurde, unter dem Verdacht der schweren Mordanschuldung (es handelt sich um den sogenannten Mordbeleid des Herrn Scheidemann) erneut verhaftet worden war, ist gestern nachmittags abends aus der Haft entlassen worden.

Stettin, 21. Sept. (WB.) Von den bei dem Flutbruch in die Vullanwerft abgetriebenen 15. Wollknoten A. Lottus hat eine Partie Million wieder beibracht werden. Ein großer Betrag von neuen Ein- und Zwei-Marknoten ist von den Dicken verbrannt worden, da sie durch einen Ausbruch eine Geldflutung befürchteten. Die Teilnehmer an dem Einbruch sind bis auf einen Mann mitgenommen worden. Die von einigen Blättern gebrachte Andeutung, als ob es sich bei diesem Ausbruch um ein Famm-Bankrott (des Kompletts handelt, sind Poltas (7).

Aus Stadt und Land. Das Mannheimer Schulsystem.

Ein bekannter und geschätzter Schulfachmann, Herr Ernst Kriege, erfuhr eine unter Bezugnahme auf die in Nr. 419 veröffentlichten Ausführungen des Herrn Bürgermeisters a. D. D. v. Hollander (Nr. XIII der „Erinnerungen eines Mannheimer Bürgermeisters“) über das Mannheimer Schulsystem um Aufnahme folgender Erwiderung:

Seit Einführung der Förderklasse hatte die Mannheimer Lehrerschaft keine dienlich dargebotene Gelegenheit mehr, ihre Anschauungen und Erfahrungen darzulegen. Der Streit um die Differenzierung ist in den beiden Jahrzehnten stets erneut aufgekommen, und es wäre längst an der Zeit gewesen, daß die Lehrerschaft aufgrund ihrer Erfahrungen einmal Stellung dazu genommen hätte, umso mehr, als die Gegnerseite in ihren Reihen häufig anwuchs. Nun wurde für die Tagung des Badischen Lehrervereins in Offenburg das Begabungsproblem auf die Tagesordnung gesetzt. Das hat dann den Bezirkslehrerverein Mannheim veranlaßt, das Problem hierher zu versetzen, um in Offenburg dazu Stellung nehmen zu können. Dem Bezirkslehrerverein gehört meistens der größte Teil der Mannheimer Lehrerschaft an. In zwei stark besuchten Versammlungen erfolgte nach drei Referaten und längerer Beratung die Ablehnung des Systems und zwar nicht, wie Herr von Hollander vermutet, etwa aus „demokratischen Dogmen“, sondern allein aufgrund der gemachten Erfahrungen. Und es waren zum Teil Lehrer, die viele Jahre hier gewirkt und das System in allen Zweigen kennen gelernt hatten, die es als überwiegend schädlich für die Erfolge der Sonderklassen wie auch nachteilig für die gesamte Schule ablehnten. Mit Pollitz und mit Dr. Säcklers Jubiläum hatte diese Sache schlechtes nichts zu tun. Selbst diejenigen, welche der Begabungsdifferenzierung anhielten, traten nicht für das System, insbesondere auch nicht für die Förderklassen in ihrer heutigen Form ein. Es sei ausdrücklich festgestellt, daß die jetzt bestehende Form des Systems auch nicht einen einzigen Beteiligter bei den Verhandlungen gefunden hat. Daran ändert nachträgliches Denken nichts.

Es wird von Herrn von Hollander niemand eine andere Stellungnahme erwartet haben; er ist ja durch seine frühere Stellung an der Einrichtung des Systems mitverantwortlich beteiligt. Er wird darum selbst wohl nicht als Unparteiischer gelten wollen. Die Lehrerschaft kennt das Gewicht seiner Gründe; sie kennt aber auch genau aus eigenen Erfahrungen das Gewicht der Gegenstände, und es wird Sache des Bezirkslehrervereins sein, seinen einmütigen Beschluß mit entsprechenden Anträgen und Begründungen den städtischen Stellen vorzulegen.

Mannheimer Kinder in Schweden.

Der Vorsitzende des Vereins für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt Mannheim E. B. Herr G. A. Reutlinger, hat sich an ein Heim in Schweden gewandt, in welches der Verein 7 Kinder entsenden wollte, um einige nähere Angaben über das Heim und den Aufenthalt der Kinder zu erhalten. Daraufhin ging folgende Antwort ein, die wie des allgemeinen Interesses wegen nachstehend veröffentlicht:

Stockholm, 10. 9. 1920.

Sehr geehrter Herr Reutlinger!

Dem Ihnen gegebenen Versprechen folgend, schicke ich Ihnen, wenn auch mit starker Verzögerung, einen kleinen Bericht über unser Kinderheim „Töns Barnhem“. Anfang Juni las ich im „Svenska Dagbladet“ einen Artikel über deutsche Kinder, die mit einem großen Transport am 14. Juni eintrifften sollten; unter anderem wurde darin auch mitgeteilt, daß Dr. Sven Salen und einer seiner Freunde den Unterhalt von 25 Kindern übernommen haben. Ein passendes Lokal gab es schon, nur fehlte ihnen ein „Pflanzkasten und Kamerad“ für die Kinder. Ich meldete mich gleich bei ihm und war auch schon wenige Tage darauf „Glücklicher Vater“. Wir hatten um 25 Anaben geteilt, im letzten Augenblick wurden uns aber nur 15 Anaben und 10 Mädchen übergeben, wie es hier — wegen „Knabenmangel“ — Wir empfangen die Kinder in Stockholm auf dem Zentralfriedhof, von wo wir, nach einigen Anamnesebefragungen durch die Stadt, nach Töns weiterfahren, wo uns ein feierlicher Empfang zuteil wurde. Das Kinderheim liegt wunderbar an einem großen See (Valentinsjön) mit großem Garten, viel Wald in unmittelbarer Nähe und ein geräumiges, sehr sauberes Haus. Wir halten eine Köchin, eine Dienstmagd und eine erfahrene Wirtschaftlerin, ein älteres schwedisches Fräulein Obdientin, die den Kindern so sehr viel Gutes und Liebes erwiesen hat. Das Essen war reichlich und zur um 9 Uhr morgens gab es Frühstück, um 11 Uhr Milch, Brot und Butter, um 2 Uhr Mittag (2 Speisen), um 5 Uhr Kaffee mit Weißbrot und um 7 Abendbrot. Außer ganz wenigen häuslichen Arbeiten hatten die Kinder nichts zu tun. Dazwischen mußten sie etwas im Garten arbeiten, aber ich habe sie nur wenig arbeiten lassen, damit sie sich besser erholen. Das Resultat ist ja auch ganz zufriedenstellend.

Wir hatten hier eine Art spanische Grippe, an der alle Kinder krank waren, allerdings nur 5-6 Tage. Sonst haben wir keine ersten Krankheiten zu verzeichnen. Martha Bräkle war 2 Wochen in Stockholm im Krankenhaus der Kronprinzessin Louise, weil sie hier nicht die nötige Pflege und Kost erhalten konnte.

Prolog. *)

Opfermens Söhne, Frau'n, wir haben euch gerufen
zu feiern heut den hoffentlich Sieg,
Das Werk der Liebe, Heimattreue, das wir schufen,
Das wir gewonnen den papieren Krieg.
Opfermens Boll, du bleibst noch fest in deinem Boden,
So ironisch wie die Erde, hart an Kraft,
Du hast dem Feinde mutig, zäh die Stirn geboten,
Du hast gehalten treue Landmannschaft.
Du schiltst lieber von deutschem Grimm die Russen jagt
Und untergehst in Rasens See'n
Nun haben wir das weiche Volk hinausgeschlagen
Und frei soll fortan Preußens Banner wehn
Opfermens Männer, Frau'n, wachet sie sich auch wecken,
Scheitelt ihr für sie das Heimatland,
Nicht lassen sie die alte Märtertreue schänden,
Sie halten fest am deutschen Vaterland.
Opfermens Land, nie soll auf deinen weiten Fluren
Wipfeln eines fremden Saats.
Wie folgen unsrer Väter angestammten Spuren
Und wahren unsrer Stammes eigne Art.
Ihr Schlichter aus dem Land der schwarzen Diamanten,
Ihr wachet euch, macht nach, was wir getan —
Wacht auf und Trug des Feindes auch ihr zu Schanden
Für unsre hin — du Schlichterwoll heran!
Du treuest Vaterland, so tadelt nicht von Stunden,
Doch heute und zu Gutes Altmacht sich'n;
O hab uns bei in unsrer Unglücks schweren Stunden,
Doch hab uns wieder in die Zukunft sein!
Wilhelm Fiedler-Mannheim.

*) Gedichtet von H. W. a. d. bei der Hofkapelle des K. u. K. Hoftheaters am 18. September 1920.

Die Badische Woche in Karlsruhe.

Das erste Sinfonieconcert des Badischen Landes-theater-Orchesters brachte Werke von Friedrich Klose, Heinrich Kaminski, Arno Landmann und Heinrich Zöllner. Kloses Präludium und Doppelguge Camoll über ein Brucknersches Thema, von dem trefflichen Mannheimer Organisten Arno Landmann

Später hat sie sich hier ganz großartig erholt. Alle Kinder sind mit mir in Stockholm gewesen, wo sie die größten Lebenswahrheiten in Augenblicke gemahnt haben. Alles nötige an Kleibern und Wäsche haben die Kinder hier bekommen; jeder Knabe 2 Hosen, 3 Hemden und 1 Mäntel, jedes Mädchen 2 Kleider und 1 Hemd. Außerdem wurden an die besonders nachlässigen Kinder noch Strümpfe und Hosen verteilt. Es war ein schöner Sommer für die Kinder nach den so sehr schweren Kriegsjahren dahinten. Ich bin mit den Kindern gut auskommen und wir hatten uns sehr lieb, trotzdem bin ich ganz froh, daß sie jetzt abgefahren sind, da ich doch sehr viel Arbeit und Mühe mit ihnen hatte. Jetzt will ich dafür sorgen, daß ich mich selbst erhole, was ja der eigentliche Zweck meines Schwedenaufenthaltes ist. Ich bin auch Reichsdeutscher, habe aber eigentlich nur in Russland gelebt, wo mein Vater alles verloren hat, was er besaß. So ist es allen Reichsdeutschen in Russland ergangen, das ist das traurige Los der Auslands-Deutschen. Aber wenn man auch nach so viele Enttäuschungen erleben mag, wenn man auch noch soviel Bedrückung und Not erleben sollte — wir halten zusammen; wir helfen einander, denn wir haben alle einen festen treuen Glauben an eine bessere Zukunft unseres lieben Heimatlandes.

Mit besten Grüßen empfiehlt sich Ihnen
Hochachtungsvoll
gez. Walter Sternberg, stud. chem.

Aus der beigelegten Karte ist zu entnehmen, daß von den 7 vom Verein für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt entsandten Kindern folgende Gewichtszunahmen zu verzeichnen waren: 1, 8, 9, 6, 7, 4 und 9 Pfund.

Falsche Reichsbanknoten.

Wiederholte Anfragen geben Veranlassung, auf die im Umlauf befindlichen Fälschungen der Reichsbanknoten zu 50 Mark mit den Ausgabedaten des 11. 11. 18 und 24. 6. 19 erneut aufmerksam zu machen und vor Annahme dieser Reichsbanknoten zu warnen. Die Fälschungen zeigen, wie amlich mitgeteilt wird, meist die nachstehenden hauptsächlichsten Kennzeichen: 50er Note vom 30. November 1918: Das Papier ist in Stärke und Färbung abweichend. Das bei echten Noten befindliche natürliche Wasserzeichen, ein Stern- und Dreiecksmuster darstellend, ist teilweise in einem anderen Muster, teilweise in Fettschrift aufgedruckt, auch eingepreßt, wiedergegeben. Zeichnung der Vorderseite unklar und verschwommen wiedergegeben. Schriften ungenau und verkippt. Der schwarze Kranz und die Zahl 50 der Rückseite passen häufig nicht in den für sie im braunen braunen Rahmen ausgeparten Raum und zeigen dadurch an den Fehlfälschungen keine weiße Linien. Die roten Kontrollnummern (bei echten Noten stets sechs- oder siebenstellig, in letzterem Falle stets mit einer Null als 1. Zahl) ist in abweichendem Bild und falsch eingepreßt. 50er Note vom 24. Juni 1919 (grüne Note): Das Papier ist gleichfalls abweichend in Stärke und Färbung. Die Vorderseite zeigt unklare, verwaschene und ungenaue Zeichnung. An Stelle der feinen Grundmuster wird häufig gewöhnliche zeichnerische Unterlagen, Frauentopf mit starker Beschattung, auffallend unrein; mehrfach ein altes mährisches Gesicht mit schielenden Augen, auch starrer Blick. Einzelne Sterne fehlen. An Stelle der Sterne weiße, unformige Flecke. Mangelhafte Wiedergabe der violetten Stempel, Unterschriften und Nummern. Die Reihen- und Kontrollnummern ist oft falsch wiedergegeben. Auf der Rückseite ist das Bild teilweise unklar und fleckig. An Stelle der feinsten Grundmuster wird häufig gewöhnliche zeichnerische Unterlagen. Der auf der Rückseite in dem weichen Außenrande bei echten Noten deutlich erkennbare, etwa 3 cm breite, aus dunkelbraunen, in das Papier eingepreßten Fäden bestehende Faserstreifen ist das sicherste Erkennungsmerkmal; er ist bei Fälschungen teils durch aufgedruckte Striche nachgeahmt, teils gänzlich in Fortfall gekommen.

Die im Publikum verbreitete Ansicht, daß bestimmte Reihen- und Kontrollnummern als Kennzeichen der Fälschungen anzunehmen wären, ist irrig, da die Fälscher absichtlich meist die Nummern echter Noten bemähen.

Von der Handelshochschule.

Die Vorlesungen des Winter-Semesters beginnen am Dienstag 20. Oktober. Im Vorlesungsplan sind wiederum mehrere Vorlesungen grundlegenden Art auf den verschiedenen Wissensgebieten enthalten, deren Stunden so gesetzt sind, daß auch die bereits im praktischen Leben Stehenden sie besuchen können und zu denen Damen und Herren ohne Nachweis einer bestimmten Vorbildung zugelassen werden. Näheres ist aus dem gedruckten Vorlesungs-Verzeichnis ersichtlich.

Neuland-Freizeit.

In der letzten Woche hat in Vahr eine Zusammenkunft aller badischen Neulandfreizeiter zum Zweck der Erholung von der Mühsarbeit und zur Fühlungnahme ihrer Glieder miteinander stattgefunden. Es hatten sich 65 Mädchen aus allen Teilen Badens eingefunden. Die Vorträge fanden alle unter dem Gesamttitel: Das Ringen der deutschen Frau um ihres Volkes Seele. Am 1. Tag sprach Fräulein Rejeun-Deuach, die 2. Vorsitzende des Neulandbundes über die Kraft, die die Jugendbrigkeit zu Neuland gibt. Aus der religiösen Vertiefung erwachsen die lüthlichen Kräfte zur inneren Erneuerung. Ueber „Die Seele unseres Volkes“ als Ziel der Neulandarbeit sprach Herr Dr. C. Cordier-Frankfurt. Nicht im Zeitgeist mit seiner Begünstigung und seinem traffen Materialismus sehen wir die Seele unseres Volkes,

gepfeilt, ist ein etwas langweiliges, indes starker Stimmungen nicht entbehrendes Werk, das durch seinen zwar etwas äußerlichen, aber doch wirkungsvollen Schluß, bei dem zur Regel nach vier Trompeten und vier Posaunen treten, starken Eindruck hinterläßt. Tiefere Löhne schlägt Klose „Waldfahrt nach Rekenau“ (für drei Chöre, Regitation und Orchester) an. Religiöse Inbrunst, leidenschaftliches Empfinden spricht aus dieser Musik, die den Überlegenen, vornehmlich Tonsetzer vereilt. Wilhelm Wassermann, das Ehrenmitglied des Badischen Landeslehrers, sprach eindringlich die heimischen Werte, auch Chöre und Orchester standen auf der Höhe ihrer Aufgaben.

Ein recht äußerliches Werk ist Heinrich Kaminski's Introitus und Hymnus für Orchester, drei Solostimmen und Chor. Ranges ist ganz geschickt gemacht, so sind vor allem die Solostimmen und der Chor dem Ganzen gut eingefügt; doch leider die Musik an Kurzatmigkeit und Gleichförmigkeit. Werlet gute Ansätze sind vorhanden, die sich aber schnell im Spielfischen, Gefühnen verlieren. Tragende Melodien, lebendigen Rhythmus vermischt man. Heinrich Köllner, dessen 1. Symphonie zum ersten Mal in Karlsruhe gespielt wurde, beherrscht die Sprache des Orchesters; er weiß, eindringlich zu schreiben. Aber auch seiner Musik, die Hochgebirgsstimmungen wiedergeben will — also eine Art „Alpenhymne“ — fehlt, bei mangelnder guten Qualitäten, das Zwingende, Ueberzeugende, die große Linie. Von veritit die klare, sichere Durchführung von Themen und Gegenheiten, frohstollen Aufbau und Steigerung. Wärme, innige Klänge weiß das Adagio moll auf; im Scherzo, das übrigens Strauß'sche Anklänge (Kofenkaonertler) bringt, erneut vorübergehend eine leichtflüchtige, elegante Partie.

Mit großer Hingabe und sidernem Einfühlen in die Wesenart des Komponisten dirigierte Operndirektor Fritz Cortolozzi, vom Orchester aus bestens unterstützt, die Orchesterwerke. Gute, gehaltvolle Orgelmusik bietet Arno Landmann in seiner Symphonischen Phantasie in E-dur. Der Meister der Orgel nützt hier alle Verwendungsmöglichkeiten seines Instrumentes aus. Wenn daher auch manchmal der Eindruck des Spielfischen nicht von der Hand zu weisen ist, so lebt doch in diesem Künstler so viel echte Musik, daß man seinem abwechslungsreichen, ständig ausgearbeiteten Werk, zumal Landmann es virtuos spielte, mit starker Teilnahme folgte.

Das Publikum folgte der langen Dauer des Konzerts (drei Stunden) mit reger Teilnahme den Darbietungen und spendete den Musikern sowie Friedrich Klose und Heinrich Kaminski herrliche Anerkennungen.

Münchener Theater.

In der Münchener neuen Bühne gelangte das einaktige Schauspiel „Die Besessenen“ von Bernhard Bernson zur Aufführung. Das Stück ist aus einem großen phantastischen Gemälde heraus entstanden, zeigt aber in der Lösung eine bemerkenswerte Regeneration und die Be-

das ist nur das durch Krankheit entstellte Angesicht, sondern im vorbergnen Leben; seine Innerlichkeit, Gründlichkeit und Treue gilt es wieder unter Ueberwindung aller Hemmung zur Entfaltung zu bringen durch Heranbildung des Einzelnen zur Persönlichkeit. Zum Schluß sprach Herr Dr. Schwarz-Freiburg über die Frage: Brauchen wir Jesus im Ringen um die Volkseele? Schon darin, daß diese Frage ironisch aller Verneinung durch die Jahrhunderte hin stehen blieb, liegt eine Antwort, nur durch ihn können wir ein Neuland Gottes auf Erden bauen. Die lebhafteste Aussprache nach den Vorträgen bewies, wie sehr diese Fragen junge Menschen von heute beschäftigen. — In den Zwischenstunden fanden Besprechungen und geistliche Zusammenkünfte statt, bei denen fröhlicher Jugendsinn zum Ausdruck kam und alle deutsche Volkslieder und Volkstänze neu auflebten.

Elektrische Hausinstallation.

Im alle Zweifel darüber zu zerstreuen, ob an Stelle Gasbeleuchtungsanlage elektrische Beleuchtung eingeführt werden darf, macht der Verband deutscher Elektro-Installationsfirmen e. V., Frankfurt a. Main, auf die Entscheidung des Herrn Reichshofkommissars für die Kohlenverteilung vom 20. Juli 1920 aufmerksam. In dieser Entscheidung wird darauf hingewiesen, daß die Vertrauensleute für Gas angezogen sind, in allen Fällen, in denen es sich um die Anwendung einer wichtigen Interessen schädigenden Maßnahme durch Nichterfüllung der elektrischen Anlagen handelt, ihre Zustimmung zu der Umwandlung der Beleuchtungsanlage von Gas in elektrische Beleuchtung zu erteilen. Der Herr Reichshofkommissar für die Kohlenverteilung hat im allgemeinen keine Bedenken dagegen, daß Strom an Kleinverbraucher abgegeben wird. Es ist somit kein Grund vorhanden, mit der Installation elektrischer Haus- und Wohnungsbeleuchtungsanschlüsse zurückzuhalten.

Verteilung der Rettungsmittel. Das badische Staatsministerium hat den nachgenannten Personen die badische Rettungsmittel verleiht: Dem Bankbeamten Ludwig Wehler aus Reutenburg in Rosbach, dem Handlungsgehilfen Franz Hauswirth in Mannheim, den Bankwirten Jakob Roth und Josef Roth von Alsenbach in Alsenbach, der Kinderkammerfrau Anna Moritz von Mühlheim in Hergiswil.

Kohlenknappheit. Rontag abend gegen 9 Uhr wurden von einem an der Amisfabrik liegenden Kohlensticht mittels Raufen circa 50 Zentner Kohlen nach Mannheim geschickt, die auf 3 Fuhrwerken geladen, auf der Mannheimer Seilbahn abtransportiert werden konnten. Als Täter kommen der Seilbahnführer und 3 Mannheimer Knecht in Frage. Bezahlt haben sie für die Kohlen 2500 Mark.

Parteinachrichten.

Deutschnationale Volkspartei

Am Mittwoch, den 15. September eröffnete, so wird uns geschrieben, die Deutschnationale Volkspartei Mannheim ihre Winterarbeit mit einem Lichtbildvortrag in dem großen Saale der Harmonie. Die über alles Erwartung zahlreiche Beteiligung an dieser Veranstaltung zeigte wiederum aufs neue, daß das Interesse für die nationale Sache, die die Deutschnationale Volkspartei vertritt, in allen Ständen und Schichten des Volkes immer noch wächst und daß die Partei eine Volkspartei im besten Sinne des Wortes ist. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Neubauer, eröffnete den Abend, indem er seiner Freude über die rege Beteiligung an der Veranstaltung Ausdruck verlieh und gleichzeitig kurz das geplante Winterprogramm der Partei beleuchtete. Neben der Beschäftigung mit der Politik sollen auch geistliche Veranstaltungen stattfinden, um die einzelnen Mitglieder näher zu bringen und alle Kräfte des deutschen Gemüts in den Dienst unserer heiligen nationalen Sache zu stellen.

Herr Wilhelm Hahn, der sich während des Weltkrieges über 3 Jahre im Orient aufhielt, führte dann die Anwesenden an Hand zahlreicher Lichtbilder in das Land unserer damaligen Verbündeten, der Türken von Konstantinopel über die berühmten Ruinen von Baalbeck nach Jerusalem. Er zeigte, was deutsche Männer in eiferndem nationalen Willen und eiserner Tapferkeit unserer Brüder, die sich würdig an die Laten auf den anderen Kriegsschauplätzen reihen, nicht vergessen werden. Aufgabe aller national denkenden und fühlenden Deutschen, Frauen und Männer, soll es sein, diese Heldentaten, insbesondere bei unserer Jugend, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Unsere Kinder sollen es wissen, was ihre Väter an Heldentaten vollbracht haben, bis sie von volksfremden und unheimlichen Propaganden ihre Wehr und Waffen veräußert wurden. Nicht vergessen werden soll aber auch das, was unsere Feinde glauben, dem am Boden liegenden deutschen Volke antun zu dürfen. Das Wort des Dichters Sell auch an uns und unsere Kinder sich vermittellich: Hab was der Feind uns angetan, — Das sei ihm nie vergessen! — Gt.

Vereinsnachrichten.

Mannheimer Hausfrauenbund. Wir machen die Mannheimer Hausfrauen darauf aufmerksam, daß am Freitag und Samstag in Heidelberg eine Tagung der süddeutschen Hausfrauen stattfindet. Da den Mannheimern gute Zugverbindung zur Verfügung steht, ist der Besuch des Hausfrauentages den hiesigen Hausfrauen sehr leicht möglich. Wir empfehlen unseren Mitgliedern und Gästen dringend, an der Tagung teilzunehmen, da die zur Beratung stehenden Fragen alle Hausfrauen sehr interessieren dürften. (Näheres siehe Anzeige.)

Lehrung zum Glauben an die Unsterblichkeit der Seele im Menschen. Der Pfleger des Sudhauses will seinen Schülern eine „Reise“ tun, auf der sie, ungeschützt und mit neuem Mut ins Leben zurückkehren sollen. Was die Vertreter wollen, ist aber nichts als Fleisch, Fraß und Freiheit. Sie treten den Idealisten nieder und treten aus. Nur ein Paar, sinnbildlich Adam und Eva genannt, findet den christlichen Sieg, den der Pfleger sucht: Sie verlassen den Sterbenden mit der Welt. Dort ist in diesem Stücke die Kontraktion: Ist der Pfleger doch der Vater des Kindes, das Eva abgibt, und auch Adam kam dem Pfleger wegen ins Jochhaus. Er hat eiferndlich ihm, der damals Offizier war, ein Auge ausgehöhelt. So das Stück durchaus Ellye geliebt ist, macht das Erlebnis sich umso deutlicher bemerkbar. Trotz aller Schlichtheit und allen guten Willens wirkt das Stück düsterlich. Die Weltbühnenstücke sind in dieser Ausprägung in den letzten Jahren schon zu Bühnenmarionetten des jungen Deutschlands geworden — Das Stück „Die Vorböller“ von R. Leonhard, das eingangs gespielt wurde, ist als Theaterstück unheimlich. Ebenfalls über die Schameren des Menschen stellen die größten Anforderungen an Herzen und Langmut des Zuschauers. — Gespielt wurde mit schönem Bewußtsein, und vielach, talentiert.
Richard Rich.

Kleine Mitteilungen.

Der Verband katholischer Kirchenmusikler hielt dieser Tage in Offenburg seine erste Hauptversammlung ab, die der endgültigen Organisation des neugegründeten Verbandes, galt. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Gründer des Verbandes, Herr Berner-Karlsruhe, gewählt.

Das städtische Sinfonieorchester hat unter der neuen Leitung von Prof. Böhm seine zweite musikalische Saison in Baden eröffnet. Die eindrucksvolle Aufführung, die zwei Beethoven-sinfonien brachte, wurde von der Kritik anerkennend gewürdigt, ohne daß ein neuer Abschnitt in der Aufwärtsentwicklung des Sinfonieorchesters feststellbar war.

Schloss Fischhorn bei Weisk im Bingenau ist einem Lelegramm aus Wittlich zufolge gestern abgebrannt. Das Schloss gehörte dem Fürsten Vichstein und wurde im Jahre 1870 von Bombardementen Schmid restauriert. Fürst Vichstein kaufte den Besitz seinerzeit für 15 Millionen Mark. Das wertvolle altertümliche Mobiliar, darunter ein Bett des Bischofs von Metz, ist mitverbrannt. Der Saal- und Kammerboden ist unbeschädigt. Als Ursache des Unglücks wird ein Kaminsbrand vermutet.

Kunst und Wissen in Mannheim.

Theatervorricht. Gerhart Hauptmanns Drama „Der Sonnenaufgang“, das vorige Woche zur erfolgreichen Erst-aufführung in Mannheim kam, wird am Freitag im Neuen Theater zum zweiten Male wiederholt. Neilschen Aufträgen des Publikums entsprechend, weiß die Intendantin nochmals darauf

Mannheimer Frauen-Zeitung

Frauenbildung.

Von Frau Marie Haack-Freiburg.

Soll unser Volk wieder emporkommen und einst eine führende Rolle unter den Völkern einnehmen, so darf nicht nur alles getan werden, um es wirtschaftlich zu heben, sondern es muß viel mehr geschehen als früher, um es kulturell emporzubringen. Ein kultureller Emporkommen erfordert aber vor allem Frauenbildung. Die Frau ist vielfach vernachlässigt worden. Hochschulen, Gewerbeschulen usw. sorgten dafür, daß der junge Mann nicht nur praktisch in der Lehre für seinen Beruf ausgebildet wurde, sondern auch theoretisch. Wie steht es aber mit der Ausbildung unserer jungen Mädchen? Kommt aus der Schule entlassen, werden sie irgend einem Erwerb zugeführt, meist ohne jede Vorbildung, oder aber nach ungenügender Lehre. Von der Frau wird aber das Wichtigste einst gefordert, sie soll unsere Jugend zu tüchtigen Menschen erziehen, soll einem Haushalt vorstehen und dem Mann ein gemächliches Heim bereiten. All dies, ohne je dazu vorbereitet zu werden! Man sagt doch nicht, früher war dies auch nicht und doch waren gerade Deutschlands Frauen berühmt als tüchtige Hausfrauen und Mütter. Unsere Mädchenerziehung früher war eine weit bessere. Die Töchter lernten bei der Mutter bis zu ihrer Verheiratung, und wenn dies Glück nicht beschieden war, der war im Dienst und lernte den Haushalt da gründlich kennen. Die Industrialisierung Deutschlands hat dies geändert. Vielfach sind sogar die Frauen außerhalb des Hauses erwerbstätig. Die Töchter müssen vom 14. Jahr an hinaus zur Arbeit. Wie schädlich ist aber die Fabrikarbeit für Mädchen in diesem Alter! Soll es mit uns wieder aufwärts gehen, müssen wir dafür sorgen, daß unsere jungen Mädchen eine tüchtige Vorbildung erhalten, dann können wir hoffen, daß ein Geschlecht heranwächst, das den deutschen Namen zu Ehren bringen wird. Diese Vorbildung müßte meines Erachtens gleich nach Beendigung der Volksschule erfolgen, also vom 14. Lebensjahr an. Ich denke mir die Sache folgendermaßen:

Es werden Haushaltungsschulen errichtet. Internate mit großen Gärten und Feld. Die jungen Mädchen werden während zweier Jahre dort unterrichtet. Sie lernen alle Haushaltungssachen praktisch und theoretisch, ferner Gartenbau, Kleintierzucht, dann Säuglingspflege, Kinderpflege, Krankenpflege. In Küche und Nähstube, in Garten und Waldstube, überall müssen sie Beschäftigung finden. Ein Kurs in Säuglings-, Kinder- und Krankenpflege muß hinzukommen. Theoretisch soll den Schülerinnen Roh- und ungemahlene Getreide und Botanik die Zusammenstellung von Nährstoffen erlehren; durch Unterricht in der Buchführung sollen sie lernen, Geld richtig einzusetzen. Beim Selbstkochen der Kinder lernen sie praktische und einfache Kleidung schneidern und endlich mit den Mädchen umgehen. Bei Erlernung der verschiedenen weiblichen Handarbeiten übt sich der Geschmack. Im Garten sollen sie Freude haben am Wachstum der Pflanzen und diese durch die an sie gewohnte Arbeit doppelt schätzen. Bei Säuglings- und Krankenpflege sollen sie sich üben in Pflichten, und bei der Krankenpflege sollen die weiblichen Eigenschaften, Mitleid und Opferbereitschaft, sich einstellen. Gesundheitslehre und Körperkultur soll ihnen zeigen, daß sie Pflichten gegen sich und der Allgemeinheit gegenüber haben. Aber nicht nur lernen sollen sie, auch fröhliche Menschen sollen sie werden. Koch erfüllter Pflichten sollen Spiele im Freien und Gesellschaftsspiele im Hause Freude bringen. Sonntags soll auf Wanderungen ihnen die Schönheit unserer Heimat gezeigt werden, aber auch der Reichtum der Natur. Beeren und Heilkräuter sollen gesammelt werden. All dies erzieht wohl sehr vollständig, ist aber durchaus nicht, wenn die Arbeit nicht nur um ihrer selbst willen, sondern für Andere getan wird. Solchen Schülern können angeordnet werden: Säuglingsheime, Kinderhorte, Altersheime, Suppen- und Waisenhäuser. Aber auch noch mehr kann herausgemittelt werden. In der Nähstube kann für arme Kinder genäht werden, und es käme dann die Bekleidung derselben durch Großverkauf der Stoffe billiger. Durch den Verkauf von Blumen und selbstgeschaffenen Kränzen und Blumengebilden könnte manches zu Geld gemacht werden, was sonst ungenutzt verweilt. Die angefertigten Handarbeiten könnten verkauft werden. Die Gemeindefestlichkeiten sind stark einseitig durch die ungenügende Hilfe der Schülerinnen in den verschiedenen Vorkursen. Sollen die Schülerinnen diese alles nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch erlernen, so sind zwei Jahre dazu nötig, sonst wird die Zahl für jede einzelne Abteilung zu groß und praktische Bekleidung für jede Schülerin ist ausgeschlossen. Diese zwei Jahre wären aber auch nötig, um unsere jungen Mädchen gerade während der Entwöhnungszeit durch einfache, reizlose Kost, gründliche Körperpflege und frühzeitiges Zubehören körperlich gesund und kräftig werden zu lassen. Nicht zu unterschätzen wäre der moralische Gewinn. Die Mädchen wären in der Zeit der Unreife den Gefahren der Straße entzogen, und ihre Anschauungen wären andere geworden, wenn sie als ihre Leben vorangebildete Mädchen hinauskommen in den Erntekampf. Auch für die spätere Berufswahl wäre es ein großer Vorteil, wenn die Mädchen für den einzelnen Beruf durch die Haushaltungsschule bereits erziehen wäre. Es gäbe dann manche Enttäuschung weniger. Dies wäre um so wertvoller, weil so viele die Berufswahl finden für alle in Frage kommen wird. Zur Berufsausbildung würde nach Abschließen der Schule ein Jahr Lehrzeit genügen, es wäre also noch lange nicht zu spät dafür, da die jungen Leute ebenfalls 3 Jahre Lehrzeit haben. Als Haushaltungsschulen können voll. leer gewordene Klöster in Betracht.

Wären unsere Mädchen so fürs Leben vorangebildet, so könnten wir hoffen, daß die kommende Generation Deutschland wieder den Platz im Völkern verschafft, von dem es jetzt verdrängt ist. Der Einwand, daß Mädchen aus Arbeiterkreisen schon mit 14 Jahren verdienen müssen, ist nicht haltbar. In diesem Alter verdient ein Mädchen nicht so viel, als es für sich braucht. Die Haushaltungsschule, die unentgeltlich sein müßte, liefert Kleidung, Wohnung und Schule; es könnte den Schülerinnen wöchentlich sogar ein kleines Taschengeld gegeben werden, wenn ihre Leistungen befriedigen. Man darf wohl die Summe nicht, die von der Gemeinde darauf verwendet werden müßte, eine kleine Schule zu unterhalten. Bei richtiger Bewirtschaftung und Ausnutzung der verschiedenen Möglichkeiten könnte die Schule sich wohl selbst unterhalten. Groß aber wäre der Gewinn für unser Volkleben.

Tüchtige Frauen und Mütter sind die besten Grundlagen für Familie, Gemeinde und Staat. Ueberlebens wäre dadurch auch endlich dem weiblichen Geschlecht sein gutes Recht geworden, das Recht auf Ausbildung!

Wenn diese Forderungen zum Nachdenken über das Problem anregen, so haben sie ihren Zweck erfüllt.

Ein politischer Frauenkursus.

Man schreibt uns: Eine Woche reichlicher Anregung und fruchtigen Zusammenarbeitens vereinigte vom 5. bis 11. September die deutschnationalen Frauen und ihre Gatten im freundlichen Salzpfannen und mündete in eine ergreifende Feier am Hermann-Denkmal im Teutoburger Wald, an der alten Stätte der Entscheidung über Deutschlands Freiheit oder Unterjochung über fremdes Volkstum. Hervorragende Gedeichte und vielbesprochene Abgeordnete, so der unermüdete große Prof. Dietrich Schäfer, Prof. Brunstäd aus Erlangen, Abg. Harrer Ritter, Lambach und Paula Müller hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Rufe für die wichtige Schulungs- und Bekehrungsarbeit zur Verfügung zu stellen. Von allen Seiten, auch aus dem besetzten Gebiet, waren Teilnehmerinnen herbeigekommen.

Nachdem am Sonntag der Begrüßungsabend mit musikalischen und literarischen Leistungen der Jugendgruppe verschied die Teilnehmerin vereinigte hatte, brachte der erste Tag schon ein gerüttelt Maß an Arbeit. Nach Eröffnungsreden des Hauptgeschäftsführers der Deutschnationalen Volkspartei, Herrn von Lindener-Wildau, welche die allgemein vaterländische Bedeutung dieser Veranstaltung hervorhoben, hielt Prof. Dr. Kaufhold-Berlin einen sehr interessanten Vortrag über die Geschichte des Parteilebens in Deutschland. Von den

ersten Anfängen der Parteibildungen über das Dichter- u. Gelehrtenparlament der Frankfurter Paulskirche gelangte der Redner zur Betrachtung der Kreuzzeitungspartei von Wagner, Stahl und Gerlach und entwickelte dann die Geschichte der einzelnen bekannnten Parteien bis zur großen Reingruppierung durch die Revolution. Interessant ist, daß die erste sozialpolitische Forderung nicht etwa von der Sozialdemokratie, sondern von der Konfessionellen Partei aufgestellt worden ist. (Sonntagsarbeitsruhe und Unterstützungskassen, als „Knappschätzchen“). Auch die Christlich-Sozialen und Raumann fanden die gebührende Beachtung, ebenso die Entstehungsgeschichte der Sozialdemokraten. Eine Ausdrucksweise schloß sich nachmittags an den Vortrag. — In tiefgründigen und doch leichtvollen Ausführungen behandelte Prof. Brunstäd die geistigen Grundlagen der Deutschnationalen Volkspartei. Politisches und geistiges Verlangen des deutschen Volkes gegenüber den feindlichen Ideen hat den Zusammenbruch Deutschlands gebracht. Die Rolle des lebenden und des konfessionellen Staatsgedankens, mit ihrer Betonung des Einzelnen als Selbstzweck und des Staates als Selbstzweck, da er Kulturstaat ist, wurden vom Redner in ihrer Bedeutung abgemogert, der nationale Kulturstaat ist die Förderung der Gemeinschaft des Volkstums. Nicht die Masse, sondern das Volk ist entscheidend, die Gesamtheit bereit die vom Gedanken an das Ganze getragen sind. Die Gliederung der Stände und Körperschaften ist aus dem Gemeinheitsgefühl geboren und steht auf volklichem Boden. Die Klassen sind nur Zusammenfassung von Interessen. Der routierende Staat als wirkliche Volksgemeinschaft fordert Selbsttätigkeit seiner Glieder, Reinheit des Blutes und der Geister.

Den Abend beschloß Frau Oberin von Lilling mit einem Vortrag über Erziehung und Schule, und legte die Ideale deutsch-nationaler Jugendbildung im christlichen Sinne dar: Erziehung zur selbst- und staatsbewußten Persönlichkeit, zum deutschen Mann, zur deutschen Frau. In der Aussprache wurden die Fragen der Mädchenbildung, der Lehrerinnenausbildung und des Fortbildungsschulwesens berührt.

Der 2. Arbeitstag brachte den Vortrag über Verfassung von Prof. Kaufmann. Er legte das Wesen des Unitarismus und Föderalismus dar, wies nach, daß beide in glücklicher Weise von der Reichsverfassung berücksichtigt worden, wobei das Reichstum und der Bundesrat das bedeutende Bindemittel waren. Die neue Verfassung fördere, durch eine Lebensspannung des Unitarismus („Verrechtlichung“ der Eisenbahnen, Finanzverwaltung), gerade den Föderalismus, der außen- und innenpolitisch die schlimmsten Folgen zeitige; die „Teufels Liberalität“ hat zur Freude Franzosen wieder ihren Einzug gehalten. Die Zerstückelung Preußens zugunsten dieses Unitarismus bilde die schlimmsten Folgen mit einer Rückwirkung auf die Festigkeit des ganzen Reiches.

Am 3. Arbeitstag hielt Prof. Dietrich Schäfer vor überfülltem Saal (auch fast die ganze deutsch-nationale Fraktion des Bismarcksaales war erschienen) seinen Vortrag über „Neuere Politik“. Neuere und innere Politik gehören zusammen. Zielbewußte Zusammenarbeit der auswärtigen Diplomaten und der inneren Politiker des Staates ist notwendig. Ziel der äußeren Politik muß die Erhaltung des Staates, sowie seine Stärkung und Festlegung unter den Sinnen sein. Wer die Bedeutung einer festen Machtstellung unterschätzt, gerät seinem Staat und seinem Volk das Grab. Neben der physischen Macht der Wehrfähigkeit steht die Macht der nationalen Idee; beide sind unentbehrlich und können nicht durch die Macht der „Kultur“ ersetzt werden. Es sei ein Irrtum, daß die Monarchie kriegerischer, die Republik friedliebender sei. Die Geschichte der römischen, amerikanischen, französischen, auch der russischen Republik zeige das Gegenteil: Die jeweilige Idee, zu deren Verwirklichung sich die Republik berufen fühlt, drängt sie zu einer Eroberungspolitik. Man müsse auch den Monarchen von der Monarchie, die Männer um den Monarchen von diesem selbst zu scheiden wissen. — Prof. Kaufmann legte am Vormittag seine Ausführungen über Verfassung fort und behauptete die unheilvolle Rolle des Parlamentarismus und den damit verbundenen Verfall des Reiches. Es muß eine parlamentarische Staatsform geschaffen werden, die die gefundenen Kräfte des Volkes wirklich erfasst. Dazu ist auch ein Bundesrat in Bismarckischem Sinne nötig.

Nachmittags sprach Abg. Paula Müller über Vernehmungen und hielt Vortragsübungen ab. Auf den Inhalt ihres Vortrags sei ein anderes Mal näher eingegangen. Wenden sonnen sich die Vorstände der Frauenausschüsse zu einem geselligen Abend zusammen.

Der 4. Arbeitstag brachte die Fortsetzung der Ausführungen Prof. Schäfers. In großartigem Ueberblick zeigte er die Geschichte der europäischen und asiatischen Staaten in den letzten Jahrhunderten und zeigte die Zusammenhänge dieser Entwicklungen mit den Beziehungen Deutschlands zum Ausland. Die Fehler der deutschen Politik mit Bismarcks Rücktritt erfuhr scharfe Beleuchtung, die deutsche Anhänglichkeit und Gedankenlosigkeit, die „Uebermoral“ der außereuropäischen Kultur unter Caprioli und Bethmann-Hollweg, die die Welt durch „Kultur“ bessern wollten und uns in den eisernen Ring der feindlichen Mächte führten. Bethmanns Wort vom „Unrecht an Belgien“ erfuhr die treffende Kritik, daß ein Staatsmann, der außenpolitisch, wenn er seinen Vorgesetzten will, immer den Rechtsgedanken vertreten muß, kein anderes Verantwortungsgefühl kennen darf, als das vor seinem Gott. — Abg. Lambach sprach in anregender Weise über den Reichswirtschaftsrat, schilderte seine Entstehung, wies auf die innere Notwendigkeit seines Fortbestehens und Ausbaues hin und erwiderte eingehend die Arbeitsbedeutung des Reichswirtschaftsrates. Er wies auch auf die allgegenwärtige deutsch-nationale Forderung nach der Schaffung einer berufständigen Kammer hin. Nur so könne unsere Wirtschaft wieder aufgerichtet werden. — Den Nachmittag füllten die abschließenden Vorträge über Vereins- und Berammlungsrecht durch Abg. Paula Müller aus.

Der 5. Arbeitstag brachte eine lebhaft bewegte Darlegung und Besprechung der Jugendbewegung durch Abg. Harrer Ritter, deren Inhalt mir ausführlich besprochen werden. Sodann hielt Abg. Paula Müller den bedeutenden Vortrag über die Frauenbewegung, deren berechtigte und fruchtbarere Seiten sie deren Auswüchse ihr durch die wichtige Stellung, die der Deutsch-evangelische Frauenbund in der Frauenbewegung eingenommen, durch lange Erfahrung vertraut sind. Wir bringen diesen Vortrag in ausführlicher Form. Nachmittags sprach Dr. Lenze-Kipke-Röh über die Mitarbeit der Frau in Staat und Gesellschaft. Sie legte die Begriffe des Staates und der Gesellschaft sowie der verschiedenen Stellung der Frau zu diesen beiden großen Lebensfragen und ihre wechselseitige Abhängigkeit dar, zeigte, daß der Frau gerade in heutiger Zeit eine überaus wichtige Rolle als verbindendes und anziehendes Glied des Volksganges zufällt, gab die zahlenmäßige Beteiligung der Frauen in den Parlamenten und in der Gemeindegliederung und einen Ueberblick über die Arbeit der deutsch-nationalen Parlamentarier. Die sich bei verschiedenen sozialen Fragen angenommen haben und wies darauf hin, daß nur durch festes Gesellschaftsgefüge ein frohlicher Staat möglich sei. Durch die soziale Arbeit für die nationale Erhaltung wirken, durch das Nationalgefühl für das soziale Gemeinwohlbewußtsein — das ist die Aufgabe der Frauen. — Der Abend brachte einen erhellenden Vortrag von Harter Dr. Ritter über Fichte als Führer zur inneren geistigen Selbstbestimmung, zur Abkehr vom Materialismus, zur selbständigen Persönlichkeit und zum freien deutschen Empfinden.

Der 6. und letzte Arbeitstag brachte am Vormittag die wichtige Förderung des Gemeinheitsproblems durch Herrn Kieners. Er, der Redner, gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Gemeinheitsidee und ihre Vermählung in der verschiedenen Richtungen und wies auf die Bedeutung hin, die dem Gemeinheitsgedanken in unserer Zeit zukommt. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft Aussprache an.

Der Nachmittag verteilte die Teilnehmer an einer erhellenden Nationalfeier am Hermann-Denkmal, zu dem nach kurzer Fußmarsch von Teutoburg aus zu Fuß und zu Wagen allseits hingelockt, begleitet von den Klängen eines ausgeführten jugendlichen Bläserorchesters. Frauen aller Stände in den schönen,

hartfarbigen Volkstrachten des Bismarcksaales bildeten das Bild, die Vorträge von jüngeren und jüngsten Mitgliedern belebten die Erfrischungstunde im Gasthaus unterhalb des Denkmals, zu der die Gastfreundschaft lippischer Frauen Weichand gute Dinge gespendet hatte. Dann ergriff der Hauptgeschäftsführer v. Lindener-Wildau das Wort zu hinreißender und tief ergreifender Rede, Anknüpfend an die Bedeutung der Stätte, erinnerte er an die alte Charakterisierung der Deutschen: sie ehrten die Frauen und hielten die Treue. Diese Treue zeigte er auch noch in der letzten Treue, in welcher der Kaiser das schwärzste Opfer brachte, seinem Volke den Frieden durch den Verzicht auf seine Stellung zu verkaufen. Der Redner fragte, wo von der anderen Seite diese deutsche Treue sich gezeigt habe, wies auf die treulose Lage hin, in die wir mit diesem schändlichen Treue geraten und schloß, im Hinweis auf unsere fürchterliche Verbrechen, mit den Worten des niederländischen Volksworts: Herr, mach uns frei! Der Gesang dieses Liedes schloß die feiernde Ansprache ab. Frau v. d. Reimolden ergriff dann als Ueberringerin der Gefühle der deutschen Frauen und Mütter das Wort, worauf die Feier mit dem Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß. Sie wird bei allen Teilnehmern unvergessen bleiben.

Ein guter Führer durch die Frauenbewegung.

Unter dem Titel „Die deutsche Frauenbewegung“ veröffentlicht Dr. Marie Bernays del Leubner „Aus Natur und Gestalt“ ein Büchlein, aus das wir die Aufmerksamkeit unserer Leser und Leserinnen richten möchten.

Kurz und knapp gibt die Verfasserin auf etwa 100 Druckseiten ein scharf umrissenes Bild der wirtschaftlichen Ursachen der geistigen Grundlagen, der Geschichte und der wichtigsten Theorien der deutschen Frauenbewegung.

Im ersten Teil werden nach einigen interessanten Hinweisen auf den Beginn einer Frauenbewegung im Mittelalter zunächst die wirtschaftlichen Ursachen der modernen Frauenbewegung erörtert. Es wird gezeigt, wie die neuen Produktionsformen seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts tiefgehende Umwälzungen hervorriefen, die auch das Frauenleben beeinflussen mußten. Die Fabrik- und Heimarbeit trat in die Erscheinung und, da die Männer durch die zunehmende Industrialisierung Deutschlands zusehends in die Städte strömten, wurde die Landwirtschaft mehr als früher zum Frauenberuf. — Zum Teil aus anderen Schwierigkeiten ist die Frauenfrage des bürgerlichen Mittelstandes entstanden, gemeinsam ist aber der ganzen Frauenbewegung die eine Ursache, der Sieg der Weltwirtschaft. Diese Gedanken etwa führt die Verfasserin an dieser Stelle aus und bringt zahlensmäßige Belege dafür. — Aber erst die Durchleuchtung wirtschaftlicher Tatsachen mit bestimmtem Idealen hat den Bestrebungen der Frauen den Schwung einer Kulturbewegung gegeben. Vom Materialismus aus werden wir durch die Zeit der Renaissance und des deutschen Idealismus hineingeführt in die Ideenwelt der modernen Frauenbewegung.

Die „Geschichte der Frauenbewegung“ kann naturgemäß nur einen Ueberblick geben; doch sind in diesem Büchlein die Haupttendenzen erkennbar. Neben der neutralen Richtung, deren Hauptorganisation der „Bund deutscher Frauenvereine“ ist, stehen die politischen und konfessionellen Vereine; ihre Tätigkeit auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens wird kurz charakterisiert, wertvolle Literaturhinweise, auch am Schluß des Buches regen zu weiterer Beschäftigung mit diesem Gegenstande an.

Der dritte Teil, „Zur Theorie der Frauenbewegung“ zeigt die Stellungnahme der Frauenbewegung zu bestimmten Fragen, zu 1) Ehe und Familie, 2) Unterrichts- und Bildungsfragen, 3) Frauenberuf, 4) Mitarbeit der Frau in Gemeinde und Staat.

Auf den weiteren Inhalt, besonders des dritten Teiles können wir hier leider nicht näher eingehen, wir können nur hoffen, daß das Büchlein in weiten Kreisen Eingang finden wird.

Alle, die der Frauenbewegung nahe stehen, werden sich über den hohen sachlichen Ueberblick freuen, der hier geboten wird, und den feiner Stehenden werden die Ausführungen von Dr. Bernays mannigfache Einblicke und Anregungen geben. Schließlich sei die Schrift den Vertretern beiderlei Geschlechtes — die vielleicht nur im Reiche der Fabel leben? — aufs wärmste empfohlen, die der „Frauenbewegung“ mit Schaulustern die Zwangsverpflichtung „Rammweil“ überzessige Studentin und dergleichen mehr haben. Sie werden erkennen, daß sie die Auswüchse für die Sache selbst gehalten haben und werden das „Grüßeln“ verlernen. M. S.

Die Rechtsstellung der verheirateten Beamtinnen.

Alle Ausnahmeregelungen gegen weibliche Beamte sind nach Art. 128 der Reichsverfassung zu beseitigen, darunter auch die Anordnung, daß Beamtinnen mit ihrer Berechtigung aus dem Beamtenverhältnis auszuschließen haben. Zur Ausgleicheung möglicher Rückschlüsse aus dem Doppelberuf als Beamtin und Ehefrau hat das Reichsministerium Richtlinien über die rechtliche Stellung der verheirateten Beamtinnen aufgestellt, nach denen diese Frauen in Zukunft geregelt werden soll. Darin wird zunächst allgemein die Aufhebung der bisherigen Ausnahmeregelungen angeordnet und damit im einzelnen folgendes bestimmt:

Die Vermählung kann gegenüber dem Reichs- oder Gemeinheitsbeamten, den Beamten der Frau zu bestimmen, nicht auf ihr Recht, den Dienort der verheirateten Beamtin anzuweisen, verzichten. Dem Antrag der Beamtin auf Verlegung an den Dienort ihres Ehemannes soll vor anderen Umständen tunlichst der Vorrang gegeben werden; von der Verlegung verheirateter Beamtinnen sollen deren Willen in möglichst hohem Maße zu nehmen.

Die verheiratete Beamtin ist zur Annahme einer mit der Dienststelle verbundenen Dienstwohnung verpflichtet. Sie hat grundsätzlich das Recht, ihren Ehemann und ihre Kinder in die ihr zugewiesene Dienstwohnung aufzunehmen; nur aus zwingenden sachlichen Gründen kann ihnen die Aufnahme unterzogen werden. Die verheiratete Beamtin hat das Recht, auf die Dienstwohnung zu verzichten, sofern das Wohnen in den Diensträumen nicht aus sachlichen Gründen geboten ist. Verzichtet sie, so gelten hinsichtlich der Schadloshaltung die allgemeinen Bestimmungen für Beamte auf Dienstwohnungen. Die Verwaltungen sind gehalten, für Beamtinnen ebenso wie für Beamte verheirateten- und uneheliche Dienstwohnungen bereit zu stellen.

Im Falle der Niederkunft sind folgende Dienstleistungen zu gewähren: Die verheiratete Beamtin darf 2 Wochen vor und 4 Wochen nach der Niederkunft dienstlich nicht beschäftigt werden; auf Verlangen ist sie bereits 4 Wochen vor der Niederkunft vom Dienst zu befreien, ohne daß es des Nachweises der Arbeitsunfähigkeit bedarf. Dem Nachdienst ist die verheiratete Beamtin 3 Monate vor und 6 Wochen nach der Niederkunft zu befreien. Bei Regelung des Dienstes soll nach Möglichkeit darauf Rücksicht genommen werden, daß die verheiratete Beamtin die Kinder allein (z. B. durch Leitung der Arbeit, Kürgung der Arbeitszeit, Schaffung von Stillzeiten usw.). Während der aus Anlaß der Niederkunft gewährten Dienstbefreiung soll die Beamtin auf die Dauer von 10 Wochen das volle Dienstentkommen, für etwaige weitere 7 Wochen das halbe Dienstentkommen erhalten; darüber hinaus steht ihr ein Anrecht auf Dienstentkommen nicht zu. Die Bestimmungen über die Gewährung des Dienstentkommens in Krankheitsfällen bleiben von dieser Bestimmung unberührt. Vertretungskosten dürfen der Beamtin während der aus Anlaß der Niederkunft gewährten Dienstbefreiung nicht zur Last gelegt werden. Auch der Anspruch auf den jährlichen Erholungsurlaub wird durch diese Dienstbefreiung nicht berührt; nur bei längerer als ordnungsmäßiger Dienstbefreiung kann die Vermeidung des Mehr auf den Erholungsurlaub ankommen.

Handel und Industrie.

Deutschlands Aussenhandel.

Über die Ziffern unserer auswärtigen Handelsbeziehungen herrscht bei uns vollständiges Dunkel, da bis heute von den Reichsämtern immer noch keine amtliche Außenhandelsstatistik veröffentlicht wird. Nirgends ist wohl aber das allgemeine Interesse größer, als über die für unser wirtschaftliches Gedeihen eminent wichtige Entwicklung unseres Außenhandels ein ungefähres Bild zu erhalten. Wir sind hierbei lediglich auf ausländische Quellen angewiesen, soweit sie bekannt geworden sind. In der Industrie- und Handelszeitung ist nun der Versuch gemacht worden, aus dem bekannt gewordenen Material ein Gesamtbild unseres jetzigen Außenhandels zu konstruieren, das natürlich keinen Anspruch auf exakte Richtigkeit haben kann, aber immerhin zahlenmäßige Anhaltspunkte für die Lage unseres auswärtigen Handels gibt. Wir bringen deshalb daraus einen Auszug.

Wenn im nachstehenden demnach der Versuch gemacht werden soll, so liegt dem der Gedanke zugrunde, daß es immerhin möglich ist, in ungefähren Umrissen die ungünstigen Verhältnisse zu illustrieren, unter denen unser Außenhandel leidet, wenn man das bisher bekanntgewordene Material aus ausländischen Quellen heranzieht. Ein großer Nachteil für diesen Zweck ist darin zu erblicken, daß die Statistiken sich über ganz verschiedene Zeiträume erstrecken und zum Teil gar keine Gruppierung nach Ländern kennen. Diese Trennung der Gesamtaußenhandelsergebnisse ist aber gerade das für uns Wesentliche. Sichtet man hiernach das vorhandene Material, so bleiben nur wenige Länder, nämlich England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, die Tschechoslowakei, Holland, Belgien, Schweiz, Polen und Brasilien. Betrachtet man zuerst die Ergebnisse für 1919. Da eine Umrechnung der Landeswährung gegebenen Zahlen des Außenhandels in Markvaluta bei den schwankenden Wertverhältnissen nicht ratsam ist, in gewisser Weise auch unmöglich erscheint, so sind in die folgende Zusammenstellung die Originalzahlen der einzelnen Länder eingesetzt. Die Tabelle zeigt in den einzelnen Spalten Deutschlands Ein- und Ausfuhr und gibt (soweit möglich) den prozentualen Anteil der Ausfuhr an der Einfuhr für 1919 bekannt.

	Ausfuhr nach Deutschland	Einfuhr aus Deutschland	Proz. Ant. d. d. Ausfuhr an der Einfuhr
England	23 180 000 £	693 418 £	4,38%
Vereinig. Staaten	92 761 314 Doll.	10 624 229 Doll.	11,45%
Frankreich	1 283 968 000 Fr.	890 696 000 Fr.	48,49%
Tschechoslowakei	511 990 000 Kr.	360 100 000 Kr.	77,96%
Holland	?	110 182 673 Guld.	—
Belgien	3 304 000 Fr.	?	—
Schweiz	668 000 000 Fr.	483 000 000 Fr.	70,00%
Polen	3 800 M.	90 800 M.	—

Zu dieser Aufstellung, die nur bedingten Wert beanspruchen kann, ist zu bemerken: Die Zahlen zeigen vor allem einmal in ihrer Gesamtheit die große Passivität der deutschen Handelsbilanz, die in ihrer Größe durch die Prozentreihe angedeutet wird. Am ungünstigsten lagen die Verhältnisse im Jahre 1919 für uns im Handel mit Großbritannien. Unser Aktivsaldo in der Vorkriegszeit (1913/19 Mill. £) hat sich im ersten Nachkriegsjahr in ein Passivum von 22,2 Mill. £ verwandelt. Die Waren, die Deutschland vor allem aus England bezog, waren Baumwollwaren, Woll- und Kammergarnfabrikate, Leinwand, Herings, Kartoffeln, Schinken, Speck, Fleisch, Milch, zu kleineren Quantitäten auch Rohstoffe, wie Baumwolle und Jute. Deutschland lieferte dagegen vor allem Kaliverbindungen, Düngemittel, Leder, Felle und Spielwaren. Es zeigt sich hier für die innere Struktur unserer Handelsbilanz ein unruhiges Verhältnis (wie es auch bei den übrigen Ländern wiederkehrt) insofern, als wir überwiegend Rohstoffe ausführen und Fertigfabrikate einführen. Diese Tatsache ist sehr der Beachtung wert, da sie die unsunde Lage unseres Außenhandels charakterisiert. Im Handel mit den Vereinigten Staaten ergab sich ein Passivsaldo von 82 137 085 Doll. Der Prozentanteil der deutschen Ausfuhr an der Einfuhr hat sich von 32,27% im Jahre 1913 auf 11,45% im Jahre 1919 ermäßigt. Die Verringerung der absoluten Zahl des Einfuhrüberschusses (1913 167 719 169 Doll.) ist auf die Verminderung des Handels zurückzuführen. Im letzten vollen Friedensjahre führte Deutschland für 124 271 352 Doll. aus und für 351 930 541 Doll. ein. Ueber die Art der ausgetauschten Waren liegen keine Angaben vor. In der Außenhandelsstatistik Frankreichs erscheint Deutschland neben Belgien als einziges Land mit einem Einfuhrüberschuß französischer Waren. Die Art der ausgetauschten Produkte zeigt wieder, wie wenig die Einfuhr Deutschlands den Lebensnotwendigkeiten unserer Wirtschaft entspricht. Besonders charakteristisch ist hier auch die Verschleudrung deutschen Geldes durch Einfuhr reiner Luxus- und Genussmittel, wie Seidengewebe, Liköre, Weine und Schokolade. Deutschland gab dafür sein wichtigstes Rohprodukt: Kohle. Die aus Holland und Belgien

1) In den ersten 10 Monaten 1919. — 2) Im ersten Halbjahr 1919. — 3) In den ersten 11 Monaten 1919. — 4) In den ersten 6 Monaten 1919.

vorliegenden Statistiken sind recht unvollständig und machen eine Beurteilung der gegenseitigen Austauschverhältnisse unmöglich.

Der Handel mit der Schweiz zeigt kein ungünstiges Bild. Er zeigt vor allem eine von Quartal zu Quartal zunehmende Intensität.

In der Gesamtheit betrachtet, zeigen die Ziffern eine nicht unerhebliche Verbesserung der deutschen Handelsbilanz. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die in Betracht kommende Periode die Zeit des großen deutschen „Ausverkaufs“ einschließt. Man hat also wohl kaum ein Recht, diese Besserung besonders optimistisch zu beurteilen, da es sich in diesem Falle um Ausfuhr von Nationalvermögen gehandelt hat.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 21. Sept. Die Börse bekundete heute für Industrie-Aktien reges Interesse. So wurden Aktien der Unionwerke Mannheim in größeren Beträgen zu den Kursen von 207 und 208 $\frac{1}{2}$ gehandelt, ferner Benz zu 210 $\frac{1}{2}$ und Zellstofffabrik Waldhof zu 437 $\frac{1}{2}$. Westeragela stellten sich 900 bez. und G. Auch Waggonfabrik Fuchs höher begehrt, Kurs 470 G., ebenso Kestheimer zu 325 $\frac{1}{2}$. Mannheimer Gummi zu 270 $\frac{1}{2}$ und Dinglersche Maschinenfabrik zu 178 $\frac{1}{2}$.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 21. Sept. (Drahtb.) Der Geschäftverkehr lag äußerst ruhig und die Stimmung blieb ungleichmäßig. Mexikaner stellten sich etwas höher, 5 $\frac{1}{2}$ Goldmex. 624, 5 $\frac{1}{2}$ Silbermex. 403, 5 $\frac{1}{2}$ Tehuantepec 370, 4 $\frac{1}{2}$ Tehuantepec 312. Baltimore Ohio 447 $\frac{1}{2}$, gewannen 17 $\frac{1}{2}$. Montanpapier behauptet. Von chemischen Aktien verloren Scheideanstalt 2 $\frac{1}{2}$ auf 659 $\frac{1}{2}$, Goldenberg 564, gaben 8 $\frac{1}{2}$ nach. Maschinenfabrik Gritzer gesunken, stiegen 9 $\frac{1}{2}$ auf 499, auch Vereinigte deutsche Oelfabriken reger gehandelt. 451. In Nachfrage standen ferner Schuhfabrik Herz, 224 $\frac{1}{2}$ und Porzellan Weissel, 424, je 5 $\frac{1}{2}$ höher, Zellstoff Waldhof behaupten ihre feste Haltung, 432 plus 2 $\frac{1}{2}$, Zellstoff Aschaffenburg 458, gaben 6 $\frac{1}{2}$ nach. Chamotte Annawerk fanden zu 300 Aufnahme. Brauerei Schöffelhof 136, Brauerei Blindung 194,75. Bankaktien fest, Metallbank 269,75.

Berliner Metallbörse vom 21. September.

Preise für 100 Kg. in Mark:

	17. September	21. September
Elektrolytkupfer (wire bars)	2623	2848
Raffinadekupfer (99-99,3%)	2000-2050	2100
Originalhüttenweicheisen	710-730	750-775
Hüttenrohstahl (Synd.-Preis)	—	890-910
do. (im freien Verkehr)	900-910	—
Remaltet Plattenzinn	630-630	635-640
Originalhüttenaluminium (98-99%)	3200-3300	3200-3400
do. in Walz- oder Drahtbarren	3450-3550	3550-3600
Zinn, Banca, Straits, Billiton	6300-6400	6400-6550
Hüttenzinn mindestens 99%	6300	6400
Reinnickel (98-99%)	4800-5000	4900-5000
Antimon (Regulus)	950-1000	950-1000
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg.	1590-1600	1430-1500

Neueste Drahtberichte.

Schwierige Lage der Industrie im Saargebiet.

Saarbrücken, 22. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Industrie des Saargebietes geht schweren Zeiten entgegen. Auch die Industriearbeiterschaft fordert jetzt die Frankfurter Lösung. Die den Bergleuten gewährte Entlohnung in Franken hat dementsprechend gewirkt. Die Saargebiets-Industrie, mit Ausnahme vielleicht der Hütten, wird völlig verkümmern. Mit noch höheren Herstellungskosten als bisher kann sie ihre Ware in Frankreich nicht mehr absetzen, da Frankreich mit amerikanischen Warenangeboten förmlich überschwemmt ist. Für deutsche, saarländische und sogar lothringische Ware ist im ganzen Lande kein Bedarf. Aber auch von Berlin aus sollte man mehr Schritte unternehmen um den deutschen Ausfuhrhandel eher zu ermöglichen. Eine ganze Anzahl der Hindernisse, welche von Seiten der Regierung im Wege liegen, müssen unbedingt beseitigt werden, wenn die deutsche und auch die saarländische Industrie nicht vollständig zusammenbrechen soll.

Aufhebung der Beschlagnahme der Kongoplantagen.

Berlin, 21. Sept. (Eig. Drahtb.) An der Hamburger Börse zirkulierten heute Gerüchte, wonach die Beschlagnahme der deutschen Kongoplantagen in Guatemala aufgehoben werden soll. Im Zusammenhang damit waren sämtliche deutschen Plantagenwerte an der Hamburger Börse stark gesucht.

Abänderung des Ausfuhrabgabetarifs.

Im Reichsanzeiger werden weitere Abänderungen des Ausfuhrabgabetarifs bekanntgegeben, welche mit Wirkung vom 22. d. M. in Kraft treten. Die neuen Abänderungen beziehen sich vornehmlich auf Strohhüte und Hüte aus anderen pflanzlichen Flechtstoffen.

Dividendenvorschläge.

Ammendorfer Papierfabrik wieder 60%. — Sächsische Gußstahlfabrik Doehlen 40% (12). — Vereinigte Hüttenwerke vorm. Urbach-Eich. Hügelingen 120 (60) Franken.

Berliner Pumpenfabrik vorm. Brandenburg.

Die Gesellschaft beantragt eine Kapitalerhöhung um 500 000 M. sowie die Ausgabe von 1 oder 1,25 Mill. M. Teil-

schuldverschreibungen. Das Grundkapital beträgt zurzeit 700 000 M.

Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser E. V.

Am 7. Oktober hält der Verband in Berlin seine Generalversammlung ab. Als Referenten sind die Herren Bach (Unser Wirtschaftsleben, Rückblick und Ausblick) und Schocken aus Zwickau (Maßnahmen zur Wahrung der Interessen des Einzelhandels) in Aussicht genommen.

Siegen-Selinger Gullstahl-Aktien-Verein.

Das bisherige Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres, war nach Mitteilung der Verwaltung trotz einer längeren Streikperiode befriedigend. Der Auftragsbestand sichert der Gesellschaft für die nächste Zeit noch hinreichend Beschäftigung. Falls keine unerwarteten Ereignisse eintreten, ist mit einem erheblich günstigeren Ergebnis zu rechnen als im Vorjahre, welches 8% Dividende brachte.

Kursbericht über Kall-Aktien und -Kuxe

mitgeteilt vom Bankhaus E. Calmann, Hannover.

Notierungen vom 21. September

Name	Nachfrage	Angebot	Name	Nachfrage	Angebot
Alexandershall	5100	5200	Marie Luise	19500	20500
Altenhall	3850	5200	Max	21000	22000
Aller Harmonia	2600	2850	Meinertshausen	1600	1800
Asse	2200	1700	Neustadt	15000	15400
Beienrode	4900	5000	Neustadt	20000	20000
Bergmannshausen	44000	45000	Oberhof	5400	5500
Barnstorf	9000	9200	Prinz Eugen	50000	51000
Bräunswald-Lüneburg	22100	23600	Ransbach	16900	17200
Burgberg	7500	7600	Reichshausen	8100	8200
Burggraf	900	950	Reinhardshausen	3700	3800
Carlsburg	35000	28500	Richard	8100	8200
Carlsburg	16000	16000	Rothenberg	12000	12900
Carlsburg	30200	31300	Rothenside	11200	11800
Ellers	1200	1200	Rössing Barstet	21800	22400
Erbsenweg	12300	12300	Sachsen Weimar	49000	50000
Felsenfest	21000	22000	Sachsenburg	25000	25800
Friedrichroda	12100	13300	Schwarzburg	8600	10100
Fürstenthal	20500	20500	Siegfried I.	22100	23500
Gebra	30500	39900	Siegfried Gieszen	29700	30200
Gilkevi b. Sonderhausen	82500	83000	Theodor	50000	51000
Grossherz. Wilhelm Ernst	28000	19100	Thüringen	15200	15300
Göschshausen	23700	21000	Waldenburg	35000	37000
Habighausen	15300	16000	Waldeck	28000	28500
Hansa Silberberg	27500	33000	Waltor	12000	12500
Helligenrode	3500	3600	Wilhelmshall	30000	31000
Helligenrode	47200	48200	Wilhelmshall-Ostburg	11700	12000
Heinrichshausen	12300	12600	Wintershall	32500	33000
Heiligenrode I.	6300	6500			
Heiligenrode II.	6500	6000	Adler abstat St.	345	350
Herbergen	22200	22200	Adler Verz.	155	160
Hermann II.	9300	9500	Banthe	530	530
Hindenburg	35000	36200	Grossherzog von Sachsen	520	520
Hohenstein	20700	21200	Hannoversche Kall St.	310	320
Hörselberg	20700	21200	Hannoversche Kall Verz.	—	—
Hugo	20700	21200	Hörselberg	324	330
Immerode	20500	20900	Immerode	338	343
Jungfer	10600	11000	Justus	430	485
Johannshausen	17400	17700	Krügenschall	430	485
Kaiserode	49000	50000	Rönsberg	586	592
Kleinrode	20500	20800	Sachsenburg	610	625
Königsberg	16300	16700	Sigmundshausen	558	565
Maris	19300	20500	Siebelode	350	355
			Tautonia	475	480

Tendenz: Kuxe lebhaft begehrt. Innenrode, Hohenfels, auch Heiligenrode und die meisten Aktien. Hannoversche Kall 15 $\frac{1}{2}$. Wintershall 40000 M. höher.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Stationen von Rhein	Daten					Bemerkungen
	17.	18.	19.	20.	21.	
Sehestedtsel	1,21	1,23	1,33	2,03	2,00	Abkühl 6 Uhr
Kehl	2,23	2,23	2,27	2,27	2,23	Abkühl 2 Uhr
Maxau	4,30	4,30	4,38	4,64	4,64	Abkühl 2 Uhr
Mannheim	3,37	3,37	3,39	3,32	3,53	Bergung 7 Uhr
Wiesbaden	0,97	0,97	0,97	0,77	0,79	F.-B. 12 Uhr
Kaub			1,50			Verst. 2 Uhr
Kehl			1,50			Sachsen 2 Uhr
vom Neckar:						
Wannheim	3,22	3,13	3,11	3,05	2,83	Verm. 7 Uhr
Heilbronn	0,44	0,42	0,39	0,44	0,34	Verm. 7 Uhr

Windstill, bedeckt — 10°

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Unbegleiteter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

18. September: Schön, warm, später leicht wolfig, frühmorgens Regen.
19. September: Teilw. bedeckt, milde, frühmorgens Regen.
20. September: Bewölkt, warm.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mitt	Temperatur mittags 7 Uhr Grad C.	Taufst. Temp. in der Nacht Grad C.	Wieder-schlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vortages Grad C.	Wind	Bewölkung
18. September	754,8	12,6	12,0	—	21,0	still	bedeckt
17. September	753,6	16,9	14,0	0,2	22,5	S 4	bewölkt
16. September	753,6	11,9	10,5	—	21,5	still	teiler
15. September	750,0	14,1	13,5	8,5	25,5	S 2	bewölkt
14. September	755,0	15,3	13,8	—	25,2	still	abw. bewölkt
13. September	751,8	13,5	11,8	—	18,0	still	Kobal
12. September	757,7	13,5	13,0	9,7	20,0	S 2	regnet

Querschnittleitung: Dr. Fritz Goldbaum.

Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Justiz: H. Wobers; für Landes- und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schöndorfer; für Handel: Dr. A. Reppel; für Anzeigen: Karl Hügel. Druck und Verlag: Dr. Franz, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2.

Hausfrauen, verlangt nur

Dr. Detter's Backpulver

das altbewährte

Rauch und Ruß

in den Wohnungen machen den Aufenthalt in denselben nicht nur höchst unangenehm, sondern oft lebensgefährlich. (Kohlenoxydgase bilden sich nur durch Zugmangel.)

Schützt die Schornsteine daher vor den schädlichen Einwirkungen durch Wind, Regen und Sonne durch den wirklich einzig in seiner Art dastehenden

Topf'schen drehbaren Aufsatz.

Zu beziehen durch die Alleinverkäufer:
Franz Möllner G. m. b. H. Mannheim
Tel. 2004. Mittelstraße 36.

Tapeten

Große Auswahl in billigen Preislagen
Spezial-Auswahl in feinen Artikeln
von **Derblin**
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
G 1, 2, Breitestraße. 10136

Für Hausbrand und Zentralheizung

Bronnzapfen Goggeln . . . Mk. 12.50 p. Malter
Schönen dunklen Brennstoff Mk. 18. — per Ztr.
Brennholz Hartholz gesägt M. 18. — p. Ztr. Drei Keller
Alles ohne Bezugschein.
Bei Eisenbahnwagenbezügen Preisermäßigung.
Andreas Reing, Kohlen- und Holzhandl.
L 15, 18. — Tel. 4917. 6136

Geschäftsbücher

Anfertigung nach Angabe
nach und provisoriell
sowie alle anderen Druckesachen
G. Jacob, N 2, 12
Telephon 396 5144

„Ostertag“

Kassen-Schränke

Hermann Hauer, L 15, 4
Telephon 7278. 5127
Drucksachen liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, E. G. 2.

National-Theater Mannheim. Mittwoch, den 22. September 1920. 3. Volkvorstellung:

Die Menschenfreunde

Einlang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 22. September 1920

Das Dreimäderlhaus

Einlang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr

Künstlertheater Apollo.

Heute und folgende Tage, abendlich 7 1/2 Uhr:

Der sensationelle neue Spielplan u. A.: Die lustigen Heidelberger.

Kabarett Rumpelmayer

Der populäre Komiker St. 41

Otto Vasko.

PALAST-THEATER

Der Ochsankrieg, Drama in 4 Akten. Alpen in 5 Akten

Tötendes Schweigen, Erste Teilschauspiel in 4 Akten

Nur noch 2 Tage! Die Glücksfälle

mit Lotte Neumann

Spuk auf Schloss Kitay

Abenteuer-Detektiv-Serie

Der Fürst der Nacht

Hotel Pension Kurhaus Ludwigsst.

Schriesheim a. d. Bergstrasse

Telephon Nr. 8.

Angenehmer ruhiger Schlaf. Kufenball, gute

Bespilung, möblige Bäder. 10476

Besitzer: W. Krämer.

Privat-Tanzschule J. Stündebeck

An meinem Tanskurs

Café Liederkrantz E 5, 4 können noch

einige Damen teilnehmen. *5740

Well. Knebel, werden dortselbst oder in meiner

Wohnung Abschlusstanz. 14 einbegonnen.

Am 1. Oktober er-

öffne ich in den großen

Parterresaal des Ball-

hauses wieder einen

guten bürgerlichen

Tanzkurs

Man verlange Lehrplan

Lud. Pirrmann

Speisenstraße 5

Telephon 3908.

Kommenden Sonntag

nach Friedrichsbad in das

Kasino der Strinzungsbadst.

Mittwoch: Hauptbahnhof 2^o Uhr. 10093

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Donnerstag, 23. Septbr. gelten folgende Karten:

1. Für die Verbraucher:

Brot: 1/2 Pfund zu Mk. 2,25 für die Feilmarte B

der Feilmarte in den Verkaufsstellen 861-900.

Ehlfisch: marktfrei in den Apotheken u. Drogerien

Markelade: marktfrei zu Mk. 1,70 das Pfund in

den Kolonialwarenverkaufsstellen 1-1008.

Rundbrot: marktfrei zu Mk. 7,20 das Pfund (ohne

Wasser) und Mk. 7,30 das Pfund (mit

Wasser) in den Verkaufsstellen 1-1008.

Brot: Für 250 Gramm die Brotmarte 1.

Rehl: Für 200 Gramm die Brotmarte 1.

Jahres: 300 Gramm zum Preise von Mk. 1,90 das

Pfund für die Zukernarte K in den Kolonial-

waren-Verkaufsstellen 1-1008.

Jahres-Rohrtrag: 350 Gramm zum Preise von

Mk. 1,90 das Pfund auf die Zukernarte J

für die in der Zeit vom 1.-10. ds. Mts. bei

uns abgeforderten Bestellabnahme in den

Verkaufsstellen 1-1008.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 14-15.

Motor-Boot

12 m lang, aus Holz, mit 4 Zylindermotor,

18 bis 24 PS. Wendegeräte, durchrepariert,

fahrbereit. 10542

Antrag, u. L. C. 103 a. d. Geschäftsstelle.

1. Baden-Badener

Reit- und Fahr-Turnier und Rennen

Samstag, 25. u. Sonntag, 26. September bei der

Luftschiffhalle Baden-Oos, jeweils 2 Uhr nachm. beginnend

25. September

26. September

Rennen (Hoccorrennen)

Fachprüfung für Pufferhalter und

Gewerbtreibende

Eignungsprüfung für Reiterpferde

Eignungsprüfung für Wagenpferde

Vorführung einer Dressurabteilung

der 3. Esk. Reiter-Regiment 18

Leichtes Jagdspringen.

Flachrennen für Landwirte

Dressurprüfung

Hürdenrennen für Landwirte

Gehorsamspringen

Trabfahren für Landwirte

Prüfung im schweren Zug

Vorführung einer Dressurabteilung

der 3. Esk. Reiter-Regiment 18

Schweres Jagdspringen.

25 000 Mk. an Geldpreisen, 40 Ehrenpreise u. Ehrengaben!

Totalisator! Restaurant! Konzert! Totalisator!

Eintrittspreise: I. Platz 20.- Mk., II. Platz 10.- Mk.

Die Turnierleitung:

G. v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Major a. D.,

Präs., d. Baden-Badener Reitervereins.

H. Haugel, Vizepräs., d. Internat. Club.

Bender, Hauptmann.

Städtische Schauspiele: 10510

Mittwoch, den 23. September: „Die ersten Menschen“

Oper in 2 Akten von Otto Bonifazius. — Musik von Rudi Stephan.

Berufsorganisation der deutschen Hausfrauen.

Freitag, den 24. und Samstag, den 25. September

1920 in Heidelberg im „Hotel Schiff“

Süddeutscher Hausfrauentag.

Freitag, den 24. September, abends 7 1/2 Uhr

(pünktlich):

Öffentlicher Vortrag:

„Die Berufsorganisation der Haus-

frauen“, Frau Luise Kießelbach München.

Samstag, den 25. September:

Bormittags 9 Uhr pünktlich: Begrüßung.

Bormittags 10 1/2 Uhr: Die hauswirtschaftliche Aus-

bildung unserer Töchter. Referentin:

Frau Ella Mohr, Heidelberg.

Bormittags 11 1/2 Uhr: Die Hausfrauen im Reichs-

wirtschaftsrat. Referentin: Frau

Emma Kramer, Mannheim.

Mittags 12 Uhr: Hauswirtschaft u. Volkswirtschaft.

Referentin: Frau Dr. Mayer-

Ruhlexampff, Heidelberg.

Nachmittags 2 Uhr: Mittagspause.

Nachmittags 4 Uhr (pünktlich): Brotliche Vereins-

arbeit. Referentin: Frau Stephanie

Förchheimer, Frankfurt.

Vorführung praktischer Neuheiten

für den Haushalt. 10560

Teilnehmerkarten Mark 3.-

Sollende Zuscherbindung:

Freitag abends ab Heidelberg 10.10 und 10.42 Uhr.

Samstag früh ab Mannheim 8.25 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim

1., 2., 3. und 4. Kompanie.

Samstag, den 26. September d. J.

findet die diesjährige

Schlussprobe

mit Inspektion durch die Behörde vor-

mittags punkt 11 Uhr auf dem Werk-

platz statt. Hierauf Hauptübung an der

Ingenieurschule. 10562

Die Mannschaften der vier Kom-

panien haben pünktlich und vollständig um 10 Uhr

vormittags in Dienstausrichtung an ihren Spritzen-

häusern anzutreten und mit sämtlichen Lösgeräten

auszurücken. Das Kommando.

NB. Abends 5 Uhr in der Turnhalle Brng

Wilhelmstraße 30 Festbankett mit Tanz anlässlich

des 50jährigen Bestehens der 3. Kompanie. Zahl-

reiche Beteiligung wird erwartet.

Damenkleiderstoffe

Seide

Baumwollwaren

Burkskins

nur gute Ware, empfiehlt

J. Groß Nachf. Inh. Steiner

Marktlecke F 2, 6

10570

PFAFF-

Nähmaschinen

z. Nähen, Stücken

u. Stopfenunüber-

trouren deutsch.

Erzeugnis. Allein-

verkauf bei (E81

Maria Decker

A 3, 4

Pacht, Reparatur-

Werkstätte für alle Patente u. Systeme.

Weiße Mais-Grütze — Quaker National Oats

getrockn. Gemüse

stimm. Waren l. Büche., waggonweise preis-

wert abzugeben. Angebote an Bloch,

9, Kieberplatz, Straßbourg.

Berufseigen in der Gepächalle

Donnerstag, den 23. September

vormittags 11 Uhr

4 leere Oelfässer.

Stationsamt Mannheim. *5091

Herters

Buchhandlung

gegenüber der Ing-

Schule (O 5, 15)

Ankauf und Verkauf

von Bibliotheken u.

einzelnen Werken.

Ein schönes Gesicht

erhält man beim Ge-

brauch meiner Rosen-

milch. Macht die Haut

rein und zart in jugend-

licher Frische; beseitigt

Leberflecken, Gesichtsrö-

te, Milben, F. M. 9. —

Kurffürsten-Propagier

Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14

Jun 81277

Weißsticken

mit angenehmen Näh-

ebber, O 2, 3, 2. St.

Achtung!

Bestellungen auf Bosh

Galoschen, Stiefel

u. s. werden angenommen

und prompt ausgeführt.

Muster geg. Nachnahme.

Georg Kelly,

Goldschmied,

Bergstraße, Hl. 1.

Ein junger Fox

(Hündin) zugekauft.

P 6, 2, II. Stod. *5743

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute nacht entschlief im 78. Lebensjahre mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Herr Johann Georg Nuber Privatier. In tiefer Trauer: Bab. Nuber geb. Zell, Gg. Wend. Nuber, Bab. Huber geb. Koch, Egon Julius Nuber, Eise Arsan geb. Nuber, Otto Arsan als Enkel, Harald Arsan. Mannheim, den 22. September 1920. Heidelberg Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 23. September, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. — Kondolenzbesuche dankend verboten. 10580

Heute nacht entschlief im 78. Lebensjahre der frühere Senior und Gründer unserer Firma Herr Johann Georg Nuber. Sein Ableben betrauern wir tief. Seine reichen Erfahrungen, seine 52jährige unermüdete Tätigkeit, sein bis in sein hohes Alter nie erlahmendes Interesse für unsere Firma waren uns von unschätzbarem Werte und werden für uns stets vorbildlich sein. Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten. 10884 MANNHEIM, den 22. September 1920. Nuber & Co., Zigarrenfabriken.

Gott dem Herrn hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter und Tante, Frau Anna Maria Dahringer geb. Seibert heute früh unerwartet in die Ewigkeit abzurufen. Mannheim, den 21. September 1920. Riedfeldstr. 25. In Namen der trauernden Hinterbliebenen: Ernst Dahringer. Die Beerdigung findet am Donnerstag 23. Sept. 1/3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Das feierliche Seelenamt am Freitag 1/8 Uhr in der Herz Jesu Kirche.

Ein Protest der Schreibmaschinendiebe wird nicht erfolgen, auch wenn diese Zuflucht brotlos wird, nach Anwendung unserer Spezialverfahrens gegen Schreibmaschinendiebstähle D. R. G. M. 1311 D. R. P. a. Überall glänzend begutachtet und empfohlen. W. Nedt jr., Mannheim D 4, 16. Tel. 7696.

Ein gut bürgerliches Mittag- u. Abendisch können noch einige Herren teilnehmen. *5657 Pils. I. d. Reichshausstr. In Anfertigung von Leib- u. Bettwäsche aller Art empfehle ich mich weiterer Kundsch. Busch Kompf, Gmüldersdelle 26 Kinderloses Ehepaar nimmt gegen einmalige Vergütung ein Kind an Kindesstatt an. Angebots u. St. 1299 an Knebel, Gen. Anzeig., Zweigstraße 10/11, 6. Kind 3 Monate alt (Junge) in gute Pflege zu geb. *5683 Angebote unt. R. O. 15 an die Geschäftsstelle. Fahren mit Lastauto nach hier und auswärts werden angenommen. Baumann, Eichhornstraße 52, Telephon 4267. Dofelst eine lehrbare Motorbaulehre zu verl. Schneiderin empfiehlt sich an Anfertigen und Abändern von Damen- u. Kinderkleidern in und außer dem Hause. *5688 Frau Klein, Burgstr. 1. Handkäse beste Qualität 6000 billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. P. Rommeir, H. 1, 15. Unterricht Zur Teilnahme an einem Buchhaltungskursus werden noch einige Jung-Damen u. Herren angenommen. Anmeldungen werden unt. C. M. 448 an Rudolf Hoffa, Mannheim entgegen genommen. *5700 Nachhilfe und Aufsicht 3 Merz pro Stunde Selbst. Mittelschulreife. Rheinbühlstr. 16. *568

Ihre am 21. Sept. stattgefundenen Vermählung zeigen an Eugen Lang u. Frau Berta geb. Freymüller Mannheim, Rheinparkstr. 1

Wer möchte seine Perser-Teppiche zu hohen Preisen verkaufen. (Angebote erb. unt. S. L. 35 a. d. Reichshausstr. *5723) Ich habe 2 Zi. groß. Interesse für alte gebrauchte Maschinen. Wilhelm Kahn Altmaterialein. Mannheim. O 3, 10. Teleph. 1386.

Ich habe mich als prakt. Arzt hier niedergelassen. 81284 Dr. med. Arthur Durand Kaiserring 46 Tel. 4049 Sprechstund. Werktags 8-9 u. 1/3-4 Uhr

Heinrich Scharpinet Mannheim D 2, 11 Tel. 920 Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen u. Dekorationen Große Möbel-Ausstellung gediegener und preiswerter Wohn-Speise-, Herren- und Schlafzimmer 5118 Großes Lager in Gobelin, Damaste und aparte Vorhang-Stoffe. Ausstattung und Ausbau vornehmer Wohnräume. Beratung ohne Verbindlichkeit

Handkäse beste Qualität 6000 billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. P. Rommeir, H. 1, 15. Unterricht Zur Teilnahme an einem Buchhaltungskursus werden noch einige Jung-Damen u. Herren angenommen. Anmeldungen werden unt. C. M. 448 an Rudolf Hoffa, Mannheim entgegen genommen. *5700 Nachhilfe und Aufsicht 3 Merz pro Stunde Selbst. Mittelschulreife. Rheinbühlstr. 16. *568